Sonntag, den 18. März 1928

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 30 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Nr. 79. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit" beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zł. 4.20, wöchentlich Zł. 1.05; Ausland: monatlich Zł. 6.—, jährlich Zł. 72.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109 Hof, links. Tel. 36-90. Postscheckkonto 63.508 Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 1.30 bis 2.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 12 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

6. Jahrg.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: Alexandrow: W. Rösner, Parzeczewska 16; Bialystok: B. Schwalbe, Stoleczna 43; Konstantynow: Wilhelm Prokop, Lipowa 2; Ozorkow: Amalie Richter, Neustadt 505; Pabianice: Julius Walta, Sienkiewicza 3; Tomaschow: Richard Wagner, Bahnstraße 68; Zdunska-Wola: J. Mühl, Szadkowska 21; Zgierz: Eduard Strang, Rynek Kilinskiego 13; Zyrardow: Otto Schmidt, Hiellego 20

Stockung der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen.

(Von unserem Warschauer Th. L.-Mitarbeiter.)

Es hat den Anschein, ob die leidige Frage der Handelsvertragsverhandlungen endlich ihren Höhepunkt erreicht habe. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, dürfte sich die Angelegenheit bereits in den nächsten Tagen entscheiden: ob die Verhandlungen, zum unzähligstenmal unterbrochen, wieder aufgenommen werden sollen, was wohl nur dann geschehen wird, wenn tatsächlich alle Voraussetzungen für einen Erfolg beiderseits gegeben sein werden, oder ob damit endgültig bis zu einer günstigeren allgemeinen innerpolitischen Konstellation gewartet werden soll.

Wir haben von vornherein darauf hingewiesen, daß die zwischen beiden Parteien vereinbarte Basis des „Kleinen Vertrages" fast noch größere Schwierigkeiten in sich birgt, als die Inangriffnahme des zuerst geplanten „Großen Vertrages". Nachdem erst kürzlich in Genf die Verhandlungsfrage zwischen den beiden Außenministern besprochen worden war (fast erinnern wir uns keiner Ratstagung mehr, anläßlich der solche Besprechungen nicht stattgefunden hätten), scheint die ganze Angelegenheit wieder auf ein totes Geleise gekommen zu sein. Sicherlich könnten hier die gemeinsamen offenen Anstrengungen beider Teile Abhilfe schaffen. Aber man hat nicht die rechte Lust und ein jeder will abwarten, bis der andere zuerst anpackt. In der Politik kennt man anscheinend das Sprichwort nicht: der Klügere gibt nach.

Wir glauben, daß jetzt nicht einmal Schwierigkeiten sachlicher Natur das größte Hindernis bilden. Zwar hat die deutsche Seite, um nur eine Angelegenheit zu nennen, die polnische Forderung nach einer Ausfuhr von 600 000 Schweinen im Jahre mit einem Angebot von 200 000 beantwortet. Aber dann könnte diese Diskrepanz doch einfach auf dem Wege einer Einschmälerung des allgemeinen Verhandlungsrahmens — so schwer das auch fallen wird — (man hätte die Konsequenzen der einmal begonnenen Einschränkung eben vorher bedenken müssen) beseitigt werden. Aber man scheut sich scheinbar, überhaupt mit dem Verhandeln zu beginnen. In der Tat kann der bisherige Verlauf keineswegs als anregend wirken, und es scheint sich bereits eine Handelsvertragspsychose gebildet zu haben.

Vor kurzem weilte in Warschau der Leiter der deutschen Delegation für die Verhandlungen, Dr. Hermes, der als Vertreter des rechten Flügels der Zentrumspartei an sicherer Stelle für den Reichstag kandidieren und somit, was die polnische Presse nicht unbefriedigt feststellt, für die weitere Leitung der deutschen Delegation nicht mehr in Frage kommen soll. Diese Version muß allerdings für verfrüht angesehen werden, aber schließlich handelt es sich nicht darum, ob die Verhandlungen von diesem oder anderen geführt werden. Die Hauptsache ist, daß die Verhandlungen tatsächlich beginnen. Die Reise Hermes' nach Warschau hatte zum Zweck, einige Fragen aufzuklären, die sich bisher als unüberwindliche Hindernisse materieller und psychologischer Natur der Wiederaufnahme der Verhandlungen in den Weg gestellt haben. Die polnische Antwort scheint aber nicht positiv gewesen zu sein, denn von einem Ergebnis des Hermesschen Besuches hat man nichts gehört, und erst vor wenigen Tagen hat sich der deutsche Gesandte wiederum aus Warschau nach Berlin zur Berichterstattung begeben müssen. Fürwahr, ein umständlicher Weg, um die Schwierigkeiten auf dem Wege derartiger Berichterstatterreisen zu klären und zu überwenden suchen. Andrerseits ist hier Vorsicht zweifellos geboten. Erfolgt vor der Aufnahme der Verhandlungen von Delegation zu Delegation keine restlose Klärung aller strittiger und dunkler Punkte, so läuft man unter Umständen Gefahr, daß die bereits begonnenen Verhandlungen einen plötzlichen Abbruch erleiden können. Ob man in diesem Fall überhaupt noch zu einer Einigung kommen wird, muß aber überaus fraglich erscheinen. Um eine solche Wendung zu vermeiden, die alles andere als im Interesse eines der beiden Länder liegt, wird es endlich an der Zeit sein, die bisherige Taktik aufzugeben und offene Karten zu spielen. Nur so können die Schwierigkeiten überwunden und die Verhandlungen zu einem günstigen Resultat geführt werden.

Der deutsch-russische Konflikt.

Deutschland hofft auf ein Nachgeben Rußlands. — Zwei Ingenieure bereits freigelassen. — Eine Erklärung Tschitscherins.

Berlin, 17. März (Eigene Drahtmeldung). In Berliner politischen Kreisen wird anerkannt, daß die Bemühungen Tschitscherins um die Beilegung des Konflikts mit großen Schwierigkeiten verbunden sind. Denn es handelt sich offenbar um einen Kampf zwischen dem Außenkommissariat und dem Komintern. Nach in Berlin vorliegenden Informationen beurteilt Tschitscherin die weitere Entwicklung der Lage nicht gerade pessimistisch. Er hofft, daß es ihm gelingen wird, die Erlaubnis zu erlangen, daß der deutsche Generalkonsul in Charkow die verhafteten Ingenieure besuchen kann.

Aus dieser Lage geht schon hervor, daß die verschiedenerseits verbreitete Darstellung, als ob der Widerstand der ssowjetrussischen Regierung sich versteift habe und gar nicht an eine Beseitigung des Zwischenfalls zu denken sei, keineswegs der Wirklichkeit entspricht. In unterrichteten Kreisen neigt man sogar zu der Vermutung, daß Meldungen dieser Art absichtlich in die Welt gesandt werden und den Zweck haben, die Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland weiter zu trüben. Richtig zwar ist, daß man diese Verhaftungsaffäre als eine politische Belastungsprobe für die deutsch-russischen Beziehungen betrachten muß.

Die Stellungnahme Tschitscherins.

Moskau, 17. März (Pat). Wie das Außenkommissariat mitteilt, hatte Außenkommissar Tschitscherin eine Unterredung mit dem deutschen Botschafter in Sachen des deutsch-russischen Konflikts. Tschitscherin wies darauf hin, daß die deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen auf Wunsch der deutschen Regierung aufgenommen worden seien. Doch habe die bald darauf eingetretene deutsche Kabinettskrise die günstige Entwicklung der Verhandlung unmöglich gemacht. Deutschland habe sodann die wegen Teilnahme an der wirtschaftlichen Kontrrevolution erfolgte Verhaftung der deutschen Ingenieure als Anlaß zur Unterbrechung der Berliner Verhandlungen genommen. Dadurch habe Deutschland auch die Verantwortung für die Folgen dieses Schrittes auf sich genommen. Denn es ist klar, daß die Verhaftung einiger Ingenieure kein genügender Grund zum Abbruch der Verhandlungen sein könne. Die Verhaftung der erwähnten Ingenieure ist auf Grund der Anordnungen der ssowjetrussischen Untersuchungsbehörden erfolgt, welche Anordnung sich auf die in Ssowjetrußland geltenden Rechte, denen alle auf dem Gebiete der Ssowjetunion wohnhaften Personen unterliegen, stützt. Jegliche Versuche, auf die Ssowjetgerichtsbehörden einen Druck auszuüben, seien von vornherein zum Mißerfolg verurteilt.

Zulassung von deutschen Rechtsvertretern als Privatpersonen.

Berlin, 17. März. Reichsaußenminister Dr. Stresemann berichtete heute dem Auswärtigen Ausschuß des Reichstages über die Genfer Verhandlungen. Am Mittwoch wird sich der Ausschuß mit den deutsch-russischen Verhandlungen beschäftigen.

Gegenüber der Erklärung Tschitscherins, wonach die deutsche Regierungskrise die weitere Fortsetzung der deutsch-russischen Verhandlungen verhindert habe, wird in Berliner politischen Kreisen erklärt, daß die Ingenieurverhaftung einen Zwischenfall in einer Angelegenheit darstellt, die zur selben Zeit in Berlin verhandelt wurde. Diese Tatsache rechtfertige die Unterbrechung zur Genüge. Nach einer Moskauer Meldung besteht Aussicht, daß die Ssowjetregierung deutsche Rechtsvertreter als Privatpersonen zu den Gerichtsverhandlungen gegen die deutschen Ingenieure zulassen wird.

Wie die Verhaftung der Don-Ingenieure erfolgte.

Der Berliner „Rul" erfährt aus besonderer Quelle den unmittelbaren Anlaß für die Verhaftung der deutschen Ingenieure im Donez-Becken. Demnach erschien angeblich im Auftrage der G. P. U. ein gewisser Ing. Lipschitz auf der Arbeitsstätte, um eine Revision vorzunehmen. Der Oberingenieur der Bergwerke, Wilenko, verweigerte ihm aber den Zutritt und verwahrte sich gegen die Einmischung der G. P. U. in technische Arbeiten. Die deutschen Ingenieure stellten sich an die Seite des Oberingenieurs und erklärten gleichzeitig, daß Kontrolleure der G. P. U. von technischen Wissenschaften nichts verständen. Gleich darauf erfolgte die Verhaftung der deutschen Ingenieure und Wilenkos.

Zwei der verhafteten Ingenieure freigelassen.

Berlin, 17. März (Eigene Drahtmeldung). Aus Moskau kommt die Meldung, daß der Oberingenieur Goldstein und Ingenieur Wagner freigelassen worden sind. Wann und ob die Freilassung der übrigen vier deutschen Ingenieure erfolgt, steht noch nicht fest, doch wird seitens der deutschen Botschaft unter Berufung auf den Niederlassungsvertrag darauf hingewirkt, daß ein deutscher Konsularbeamter zu den Gefängnissen zutritt erhält.

Die polnische Antwort an Litauen überreicht.

Riga, 17. März. Die polnische Antwortnote ist heute der litauischen Gesandschaft in Riga überreicht worden.

Der Wortlaut der polnischen Note an Litauen.

Zaleski fragt, ob Woldemaras selber nach Königsberg fährt.

Warschau, 17. März (Pat). Die von der polnischen Regierung an den litauischen Ministerpräsidenten gesandte Note hat folgenden Inhalt:

„Herr Ministerpräsident! Den Empfang ihrer Note vom 26 Februar 1928 Nr. 3503 bestätigend, habe ich die Ehre Euer Exzellenz mitzuteilen, daß sich die polnische Regierung mit Ihrem Vorschlage, die Verhandlungen am 30. März in Königsberg zu beginnen, einverstanden erklärt hat. Es ist selbstverständlich, daß der Beschluß des Völkerbundsrates vom 10. Dezember 1927, in dem beiden Seiten im erforderlichen Falle die Hilfe des Völkerbundes zur Verfügung gestellt wird, weiter in Kraft bleibt. Ich würde Eurer Exzellenz dankbar dafür sein, wollten Sie mir mitteilen, ob Sie bei Ihrer Absicht, selber die litauische Delegation anzuführen, weiterhin beharren, da ich in solch einem Falle es nicht versäumen wollte, ebenfalls nach Königsberg zu fahren.

Empfangen Sie, Herr Ministerpräsident, den Ausdruck meiner Hochachtung.

gez. August Zaleski, Außenminister."

Zum Namenstag des Marschalls Josef Pilsudski.

Die P. P. S. nimmt an den Feierlichkeiten nicht teil.

Ueber den auf den 19. März entfallenden Namenstag Pilsudskis, der diesmal in Polen besonders feierlich begangen werden soll, schreibt der gestrige „Robotnik" wie folgt:

„Es gab eine Zeit, wo der Namenstag des Kommandanten der 1. Brigade, des Gefangenen von Magde-

burg und freiwilligen „Verschicken von Sulejuwek“ von uns allen herzlich gefeiert wurde. Damals hatte diese Feier noch nicht den offiziellen Beigeschmack, diese Feier stand auch nicht unter dem Patronat der Wojewoden und Starosten, auch haben die heutigen Würdenträger von der „IV. Brigade“ (so wird der heutige Regierungsblock scherzweise genannt) an diesen Feiern früher nie teilgenommen. Heute wird der Tag des 19. März durch den Willen der Behörden amtlich gefeiert, heute stehen wir unter dem Eindruck der direkten Methoden der „Organisierung“ der Wahlkampagne im Jahre 1928; und heute sitzen unter der Obhut des Ministers Moraczewski viele unserer Genossen in den Gefängnissen dafür, weil sie für den Sieg der Liste 2 Wahlagitation getrieben haben. Der Namenstag des Marschalls Pilsudski am Montag wird keine Ehrung für den Kämpfer um die Unabhängigkeit Polens sein. Es wird dies nur eine offizielle Feier zu Ehren des gegenwärtigen Kabinettschefs sein, der eine bestimmt umrissene Politik führt und dafür eine ebensolche Verantwortung trägt. Unter diesen Verhältnissen wird weder die Organisation der P. P. S. noch ihre Vertreter, gemäß eines Beschlusses des Zentralen Vollzugskomitees, an den offiziellen Feierlichkeiten teilnehmen.

Patek kommt nach Warschau.

Moskau, 17. März (Pat). Der polnische Gesandte in Moskau, Patek, ist nach Warschau abgereist.

Der deutsch-polnische Schulstreit vor dem Haager Gerichtshof.

Haag, 17. März (Eigene Drahtmeldung). Die öffentlichen Verhandlungen des ständigen Internationalen Gerichtshofes im deutsch-polnischen Streitfall wegen der deutschen Minderheitsschulen in Polnisch-Oberschlesien wurden heute beendet.

In der Vormittagssitzung ergriff der deutsche Vertreter Dr. Budding das Wort zu seiner Replik auf die am Donnerstag erfolgten Darlegungen des polnischen Vertreters. Er wies darauf hin, daß es keinem Zweifel unterliege, daß der ständige Internationale Gerichtshof zur Behandlung dieser Angelegenheit befugt sei und berief sich u. a. auf Art. 14 der Völkerbundssatzung und auf den Inhalt des Völkerbundsbeschlusses vom 12. März 1922, woraus deutlich hervorgehe, daß diese Entscheidung keinen endgültigen Charakter trage. Bezüglich der Hauptfrage erklärte Dr. Budding, daß der Sinn der Genfer Entscheidung deutlich sage, daß den für die Erziehung der Kinder verantwortlichen Personen bei der Auswahl der Schule vollkommen freie Hand zu lassen sei. Auch wies Dr. Budding die von Prof. Mrozowski erhobenen Vorwürfe, als würde der Deutsche Volksbund polnische Arbeiterkinder in Minderheitsschulen locken, zurück. Die Wahrheit aber sei, daß Tausende von deutschen Kindern polnische Mehrheitsschulen besuchen. Die deutsche Regierung müsse daher diese Klagen der Deutschen Oberschlesiens vollkommen aufrechterhalten.

In der Nachmittagssitzung ergriff der Vertreter der polnischen Regierung, Prof. Mrozowski, nochmals das Wort, der sich auf die Genfer Konzeption berief und seinen Standpunkt vertrat.

Nach Beendigung des polnischen Plaidoyers schloß der Präsident des Gerichtshofes, Anzilotti, die Verhandlungen, mit dem Hinweis, von den Parteien noch nähere Auskünfte über einzelne Punkte einzuholen.

Der päpstliche Nuntius überreicht sein Beglaubigungsschreiben.

Der neue päpstliche Nuntius in Warschau, Marmaggi, hat gestern dem Staatspräsidenten sein Beglaubigungsschreiben überreicht, was mit großer Feierlichkeit begangen wurde.

Die Abrüstung zur See.

* Genf, 17. März. Der von der amerikanischen Regierung nach Genf zur Tagung der Abrüstungskommission entsandte Admiral Jones wird hier im Laufe des Dienstags eintreffen. Wie englischerseits mitgeteilt wird, hat Admiral Jones von der amerikanischen Regierung Anweisung erhalten, in inoffizieller Weise die Fühlungnahme mit der englischen und französischen Admiralität aufzunehmen, um festzustellen, welche Aussichten gegenwärtig hinsichtlich der Beschränkung der Flottenrüstung und insbesondere der Verteilung der Kreuzerklasse bestehen. Die Verhandlung soll unmittelbar nach der Tagung der Abrüstungskommission stattfinden.

Amerika baut 15 neue Kreuzer.

*Neuyork, 17. März Das Repräsentantenhaus bewilligte heute mit 287 gegen 58 Stimmen 274 Millionen Dollar für den Bau von 15 Kreuzern und ein Flugzeugmutterschiff in den nächsten drei Jahren. Die Regierung verlangte bekanntlich rund dreiviertel Milliarden.

Vor der Rückkehr Spaniens nach Genf.

Madrid, 17. März. Der Ministerrat nahm offiziell Kenntnis von der Genfer Aufforderung des Völkerbunds, Spanien möge wieder in den Völkerbund eintreten. Ferner wurde ihnen der Inhalt zweier Privatschreiben von Chamberlain und Briand an Primo de Rivera unterbreitet. In der nächsten Woche wird der Ministerrat definitive Beschlüsse fassen. Der Wiedereintritt Spaniens in den Völkerbund darf als sicher gelten.

Schwarzbart muß nach Frankreich zurück.

Jerusalem, 17. März. Der in Paris freigesprochene Schwarzbart ist gestern mit dem Dampfer „Marietta Paschah“ in Beirut eingetroffen. Entgegen seiner Erwartung haben die syrischen Behörden ihm die Erlaubnis zur Weiterreise nach Palästina nicht erteilt. Auf strengen Pariser Befehl wurde ihm die Landung verboten. Er muß nach Frankreich zurückkehren.

Tagesneuigkeiten.

Neuregelung der Kündigungsfristen.

In zwei neuen Dekreten, die der Ministerrat in seiner letzten Sitzung genehmigte, werden die Kündigungsfristen und Bedingungen für Arbeiter und Geistesarbeiter festgelegt. Die Probezeit für Arbeiter beträgt höchstens 1 Woche, für Geistesarbeiter 3 Monate (!) In dieser Zeit besteht für den Arbeiter keine Kündigungsfrist, während Geistesarbeiter nur zum 1. und 16. des Monats nach vorheriger 14tätiger Kündigung entlassen werden können. Die gewöhnliche Kündigungsfrist dagegen beträgt 3 Monate, bei Arbeitern 14 Tage. Keine Entlassungsgründe sind militärische Uebungen, Urlaub oder Krankheit bis zu 4 Wochen bei Arbeitern, bei Geistesarbeitern bis zu 3 Monaten. Die Lohnzahlung hat pünktlich an den Zahlungsterminen zu erfolgen. Uebertretungen in dieser Hinsicht durch den Arbeitgeber werden bestraft. Außerdem hat der Arbeitgeber für den rückständigen Lohn Prozente zu zahlen.

Die Arbeitszeit in den Läden.

In den nächsten Tagen erscheint eine neue Verordnung des Präsidenten über die Arbeitszeit in den Geschäften. Alle Läden sollen 10 Stunden geöffnet sein, alle Lebensmittelgeschäfte sogar 11 Stunden, mit Ausnahme solcher, die Alkohol verkaufen, letztere sind 10 Stunden offen zu halten. Friseurgeschäfte haben täglich bis 9 Uhr abends, an Sonnabenden und Tagen vor Festen jedoch bis 11 Uhr in der Nacht auf. Der Handel auf den Straßen und in Buden ist von 7 Uhr morgens bis 9 Uhr abends im Winter, bis 11 Uhr nachts im Sommer gestattet. Die endgültigen Bestimmungen, welche Arten von Geschäften 10 Stunden, welche 12 Stunden geöffnet sind, wird das Innenministerium festlegen.

Das Budget der Gemeinde Lodz. Gestern fand unter Vorsitz des Stadtpräsidenten Ziemienckt eine Sitzung des Magistrats statt, in der über den Budgetvoranschlag der Gemeinde Lodz für das Jahr 1928/29 beraten wurde. Ueber das Budget referierte Vizestadtpräsident D. Wielinski, der in ausführlicher Weise die einzelnen Positionen begründete. Nach einer längeren Aussprache wurde der Voranschlag gutgeheißen und beschlossen, ihn zur Bestätigung der nächsten Stadtverordnetenversammlung vorzulegen. Der ordentliche Budgetvoranschlag sieht gegen 2500000 Zloty an Mehreinnahmen als an Ausgaben vor.

Fortbildungskursus für Bäckergesellen. Vom Innenministerium werden Kurse für die Bäckergesellen organisiert, um den Gesellen die Möglichkeit zu geben, sich mit den neuesten Errungenschaften der Technik bekanntzumachen und sich fortzubilden. Auch in Lodz soll demnächst ein Kursus eröffnet werden. Nach Beendigung des Kursus erhalten die Teilnehmer ein Diplom. (b)

Der Lodzer Baumwolltrust nicht zustande gekommen. Bekanntlich versuchten einige führende Lodzer Baumwollfirmen einen Trust zu bilden. Die erste Aufgabe des Trustes sollte darin bestehen, die Preise zu vereinheitlichen und sie um 18 Prozent zu erhöhen. Die Bildung des Trustes soll jedoch infolge Meinungsverschiedenheit nicht zustande gekommen sein, u. a. scheint keine Grundlage für die Preiserhöhung vorhanden gewesen sein, was doch der eigentliche Zweck der Trustbildung war. (b)

Urteil im Militärprozeß. Vor dem Militärgericht wurde bekanntlich seit einigen Tagen gegen Major Muszynowski und Hauptmann Bartkiewicz verhandelt, die angeklagt waren, verschiedene Mißbräuche begangen zu haben. Gestern wurde in diesem Prozeß das Urteil gefällt. Es lautete für Major Muszynowski auf 7 Tage Hausarrest. Hauptmann Bartkiewicz wurde freigesprochen. (b)

Ein Urteil über Reservisten, die sich nicht zu den Uebungen gestellt haben. Der frühere Kommandant des P. K. U. (Bezirkskommando) in Bromberg, Major Burakowski, hatte dem Militärgericht eine Reihe Reservisten übergeben, die sich auf die öffentliche Bekanntmachung nicht gestellt hatten und ihre vierwöchentlichen Militärübungen nicht abgedient haben. Das Militärgericht hat daraufhin entschieden, daß in normalen Friedenszeiten das Bezirkskommando allen Beteiligten eine Aufforderung auszuhändigen hat. Auf Grund dieser Unterlage wurden alle Angeklagten freigesprochen.

Der Besuch der Kunstgalerie im Sienkiewicz-Park mit ihrer wertvollen und schönen Ausstellung ist allen zu empfehlen. Hingewiesen sei, daß an Dienstagen und Sonnabenden bis 10 Uhr abends der Besuch der Ausstellung nur 20 Groschen demjenigen kostet, der sich durch eine Mitgliedskarte der Partei, Jugendsektion oder Gewerkschaft ausweisen kann.

Kleinkunstbühne „Gong“. Das neue Programm sichert einen guten Erfolg. Die Revue „Katzen im März“ ist eine Häufung von kürzeren oder längeren Szenenbildern, die durch ihren Humor und Witz das Publikum fesseln. Heute wie gewöhnlich zwei Vorstellungen, u. zw. um 7.45 und um 10 Uhr abends.

Ein rabiater Arrestant. In der Ortschaft Wladyslawow bei Lodz hatte ein gewisser Antoni Grzelak eine Schlägerei inszeniert. Er wurde festgenommen und nach der Polizeistation gebracht. Als er sich in der Wachstube mit dem Kommandanten des Polizeipostens, Oberpolizisten Mikolajczyk, der das Protokoll aufsetzte, allein befand, stürzte er sich auf ihn und begann ihn zu würgen. Im letzten Augenblick, bevor er die Besinnung verlor, konnte der Polizist das Bajonett ergreifen und damit dem stark angetrunkenen Bauern eine erhebliche Stichwunde an der Hand beizubringen. Grzelak mußte sein Opfer loslassen, das besinnungslos zusammenbrach. Als der Bauer nun das Zimmer verlassen wollte, betrat gerade ein anderer Polizist den Raum, der, als er sich über die Sachlage orientiert hatte, den Revolver zog und Grzelak zwang, sich zu ergeben. (p)

Gegen den Mehl- und Brotwucher

Wojewodschaftsrat Dr. Grabowski weilte in Warschau, wo er mit dem Leiter der Approvisionierungsabteilung beim Innenministerium Schwalbe eine längere Konferenz hatte. Herr Schwalbe versprach, sofort die notwendigen Anweisungen zu erteilen, damit die Bank Rolny aus den Mehl- und Getreidevorräten ausreichende Mengen nach Lodz sende. Gestern ist nun die erste größere Mehlsendung in Lodz eingetroffen und wird dem Lebensmittelverband zur Verfügung gestellt, der 18% der Bevölkerung mit Lebensmitteln versorgt. Dieser Verband nahm sofort das Backen größerer Mengen Brotes vor, das in den Kooperativen zu den von der Kommission festgesetzten Preisen erhältlich ist. Alle Lodzer Einwohner, ohne Rücksicht darauf, ob sie Mitglied der Kooperative sind oder nicht, können in diesen Läden Brot und Mehl in beliebigen Mengen kaufen.

Wie wir erfahren, wandte sich gestern Wojewode Jaszczolt telephonisch an das Innenministerium mit dem Ersuchen, Lodz so lange mit größeren Mehlmengen zu beschicken, bis der Markt vollkommen befriedigt ist. Der Wojewode begründete sein Ersuchen damit, daß Lodz der mächtigste Industriepunkt des Landes sei und deshalb zuerst bei der Belieferung mit Artikeln des ersten Bedarfs berücksichtigt werden müsse. Diese Angelegenheit soll in einer zwischenministeriellen Konferenz besprochen werden, auf der ein endgültiger Entschluß gefaßt werden soll.

Außerdem setzte sich der Wojewode mit der Bank Rolny in direkte Verbindung, damit die auf Anordnung des Innenministeriums für Lodz bestimmten Mehlvorräte möglichst schnell ohne jede Verzögerung abgesandt werden. Die Behörden haben also energische Maßnahmen getroffen, um die Preistreibereien zu vereiteln, so daß Hoffnung besteht, daß die durch nichts begründete Erhöhung der Mehlpreise in kurzer Zeit wieder abgebaut werden wird. (p)

•

Wie bereits berichtet, hat die Kommission zur Festsetzung der Preise in ihrer letzten Sitzung beschlossen, eine Erhöhung der Preise für Backwaren nicht zuzulassen. Dieser Beschluß wurde vom Magistrat bestätigt. Die in dieser Angelegenheit interessierten Mitglieder der Kommission zur Festsetzung der Preise haben gegen diesen Beschluß bei der Wojewodschaft Protest eingelegt. Der Wojewode hat daraufhin für Dienstag, den 20. d. Mts., eine Konferenz anberaumt, an der Vertreter der Bäckermeisterinnung, des Magistrats, der Kooperativen und der Fachverbände teilnehmen werden. Auf dieser Konferenz soll darüber entschieden werden, ob die Wünsche der Bäcker zu berücksichtigen sind oder nicht. (p)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken: F. Wojcickis Nachf., Napiurkowskiego 27, W. Danielewski, Petrikauer 127, P. Jinicki und J. Cymer, Wulczanska 37, Leinwebers Nachf., Plac Wolnosci 2, J. Hartmanns Nachf., Mlynarska 1, J. Kahane, Alexandrowska 80.

Es gärt bei den Chadeken.

Groszkowski soll ausgeschifft werden.

Infolge der Niederlage, die die Chadecja bei den Sejm- und Senatswahlen erlitten haben, ist die Spannung innerhalb dieser Partei, die sich schon vor den Wahlen in in einem Mißtrauensvotum für Groszkowski und Frl. Piechotek ausgedrückt hat, noch schärfer geworden. Jetzt verlangt eine Gruppe der Christlichen Demokraten die Einsetzung einer Untersuchungskommission, die die Wirtschaft Groszkowskis in der Lodzer Selbstverwaltung und insbesondere die Verpachtung der Kioske in den Parken, die Fütterung des Pferdes im städtischen Stall und die Lieferung von Schmierfetten und Soda an die Straßenbahn aus der eigenen Apotheke Groszkowskis prüfen soll. Außerdem soll sie nachprüfen, ob und wieweit die Groszkowski gemachten Vorwürfe auf Wahrheit beruhen, wonach er sich während der Zeit der Verpachtung des Elektrizitätswerks zusammen mit Herrn Skulski in den Randgebieten 3000 Morgen Wald gekauft haben soll. Die Opposition in der Partei, an deren Spitze Kielczewski steht, schreibt die Niederlage bei den Wahlen dem Umstand zu, daß Groszkowski als Kandidat aufgestellt worden ist. Die Opposition will die Partei reorganisieren, um die Schädlinge daraus zu entfernen. (p)

Josephi-Feier im Sportverein „Rapid" (Eingesandt). Heute, Sonntag, findet im Sportverein „Rapid", Wulczanskastraße 125, ab 5 Uhr nachmittags, eine Josephi-Feier mit anschließendem Tanz und anderen Ueberraschungen statt. Hierzu werden die Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins freundlichst eingeladen.

Der Lodzer Tierschutzverein bestand bereits jahrelang vor dem Weltkriege. Infolge der schweren Kriegszeit mußte er seine Tätigkeit einstellen. Im vorigen Jahre konnte er neu organisiert werden und am Freitag abend im Hotel Manteuffel seine erste Jahreshauptversammlung abhalten. Sie wurde vom Präses Herrn Veterinärinspektor Dr. Ludwik Drecki in Anwesenheit von 72 Mitgliedern eröffnet. Zum Leiter der Versammlung wurde der Stadtstarost Herr Strzeminski gewählt, der seinerseits zum Beisitzer Herrn Oberst Vogel und zum Schriftführer Herrn Alfred Schepe berief. Nachdem man hierauf das Andenken der im Laufe des Vereinsjahres verstorbenen Mitglieder: Erich Dietel, Otto Stephan und Ferdinand Wittenberg durch Erheben von den Sitzen geehrt hatte, erstattete der Schriftführer des Vereins Herr Leopold Rode den Tätigkeitsbericht der Verwaltung. Aus diesem ist zu ersehen, daß die Verwaltung sich mit den zuständigen Behörden in Verbindung gesetzt und mit diesen in bezug des Tierschutzes eine sehr rührige Tätigkeit entfaltet hat. Mit besonderer Genugtuung wurde zur Kenntnis genommen, daß die Verwaltung mit der Warrikowschen Tierheilanstalt in der Kopernik-Straße ein Abkommen getroffen hat, laut welchem von dieser kranke oder verletzte Tiere unbemittelter Besitzer auf Kosten des Tierschutzvereins in Behandlung genommen werden. Ferner wurde zur Kenntnis genommen, daß eine Rettungsbereitschaft für erkrankte oder verunglückte Tiere mit dem Wagen zum Transport derselben, wie dies früher der Fall war, wieder eingerichtet werden soll und daß sich die Verwaltung diesbezüglich an den Magistrat um die Erteilung eines Subsidiums gewandt habe. Hierauf erstattete der Kassenwart Herr Alexander Geilke den Kassenbericht, Herr Veterinärarzt Jan Okwieczynski den Bericht der Prüfungskommission und der Vizepräses Herr Berthold Dobrantz den Haushaltungsplan für 1928/29. Die ersten beiden Berichte wurden ohne Einwendung und der Haushaltsplan mit einigen kleinen Ergänzungen angenommen. Bei den hierauf vorgenommenen Ergänzungswahlen wurden in die Verwaltung gewählt die Herren Boleslaw Wawnikiewicz, Roman Kolaski und Wladyslaw Kopczynski. Auf Antrag des Herrn Oberst Vogel wurde beschlossen, daß die Verwaltung bei der zuständigen Behörde Schritte unternehmen soll, daß sie die von ihr erlassene neue Verfügung, daß Hunde, die auf der Straße an der Leine geführt werden, auch den Maulkorb tragen müssen, wieder aufheben und daß es genügen soll, die Hunde an der Leine zu führen. Herr Dobrantz teilte mit, daß die Verwaltung mit der Schulbehörde in Fühlung getreten sei, um die Schuljugend für den Tier- und Naturschutz zu organisieren, wie dies bereits vor dem Kriege der Fall war. Nachdem noch der Kommandant der Stadtpolizei Herr Niedzielski sich seinerseits bereit erklärt hatte, im Gebäude des Lodzer städtischen Starostamtes an der Kilinski-Straße dem Verein unentgeltlich ein Zimmer für die Beratungen der Verwaltung und für größere Zusammenkünfte des Vereins das Polizeioffizierskasino in selben Gebäude zur Verfügung zu stellen, wurde die Sitzung geschlossen. E. K.

---

15. Staatslotterie.

5. Klasse. — 8. Tag.

(Ohne Gewähr.)

Bei der gestrigen Ziehung der Staatslotterie fielen Gewinne auf folgende Nummern:

15 000 Zl. auf Nr. 46685.
5000 Zl. auf Nr. Nr. 24010 60100.
3000 Zl. auf Nr. Nr. 46993 48431.
2000 Zl. auf Nr. Nr. 28742 37831 60083 75142
1000 Zl. auf Nr. Nr. 1740 8138 12013 24972 27844 29955 31564 35047 45195 46712 70553 124047.
600 Zl. auf Nr. Nr. 5026 8590 8852 11168 22787 26067 30760 35315 38189 39727 54909 65466 67452 70819 71350 85968 92785 99730 102421 105435 116938 119808.
500 Zl. auf Nr. Nr. 8102 9016 9209 19775 20021 21450 21825 24906 35153 35944 36645 42648 57780 72292 79949 83803 94296 102042 102545 102708 118184 126975

Kunst.

Aus der Philharmonie.

Das heutige Abschiedsauftreten der Warschauer Operette. Wie vorauszusehen war, hat das Auftreten der Warschauer Operette in Lodz sehr großes Interesse hervorgerufen und auf der heutigen Vorstellung wird der Saal der Philharmonie bis auf den letzten Platz gefüllt sein. Die Warschauer Künstler führen auf der speziell konstruierten Bühne der Philharmonie die herrliche Operette „Paganini" des beliebten Komponisten Franz Lehar auf. Diese Operette hat in allen Städten Europas ungewöhnliche Erfolge zu verzeichnen und in Wien wurde sie 500 Mal aufgeführt. Die Hauptrollen übernehmen: Kazimiera Horbowska, Mary Gabryelli, Marjan Wawrzkowicz, Romaniszyn u. a. Heute pünktlich um 4 nachmittags findet die letzte Aufführung statt.

Das heutige Konzert von Wanda Landowska. Heute kommt nach Lodz die geniale Künstlerin Wanda Landowska, welche in dem angekündigten 14. Meister-Konzert heute um 8.30 Uhr abends auftreten wird. Die berühmte Künstlerin konzertierte am Freitag in der Warschauer Philharmonie, wo sie vom Publikum und Presse enthusiastisch aufgenommen wurde. Frau Wanda Landowska wird im heutigen Programm eine ganze Reihe Musikwerke alter Meister vortragen. Es wartet unser also ein künstlerisches Fest im großen Stile.

Arsenieff in der Philharmonie. Der Direktion gelang es, den augenblicklich in Polen weilenden hervorragenden Künstler des Stanislawski-Theaters in Moskau und Direktor des Moskauer Kammertheaters und Meisters der Deklamationskunst Arsen Arsenieff für ein Auftreten zu gewinnen, welches am Sonntag, den 25. d. Mts., um 4 Uhr nachmittags, unter dem Titel „Das lebendige Wort und Musik", stattfinden wird. Herr Arsenieff rezitiert ausschließlich in russischer Sprache. Sein Auftreten ruft überall und immer große Anerkennung der Presse und des Publikums hervor. In diesem Konzert nimmt der bekannte Geiger Stanislaw Frydberg teil. Am Klavier Dir. Theodor Ryder.

Aus dem Reiche.

Zgierz. Schrecklicher Unglücksfall. Am vergangenen Freitag um 5.15 Uhr nachmittags ereignete sich hier ein schrecklicher Unglücksfall, der einem das Blut in den Adern erstarren ließ. Der 9 Jahre alte Karol Wojciechowski, Sohn des in der Srednia 4 wohnhaften Tischlers Karol Wojciechowski, wurde an der Ecke Srednia und 1. Maja von einem beladenen Rollwagen des „Wzlot", der vom Fuhrmann Pietrzak gelenkt wurde, so gefährlich überfahren, daß der Tod des Knaben auf der Stelle eintrat. Ein Rad war ihm über den Kopf gegangen und hatte denselben gespalten; das Gehirn war aus dem Schädel auf die Straße gespritzt. Zu bemerken ist noch, daß Karol der einzige Sohn seiner Eltern war. Er war am benannten Tage noch mit großer Freude aus der Volksschule, wo er eine gute Stufe erhalten hatte, gekommen und bat seine Mutter, die Wäschestickerin ist, ihm zu erlauben, mit den Kameraden spielen zu dürfen. Wenige Minuten nach seinem Fortgang kam auch schon die Schreckensbotschaft. Der Jammer der Mutter wie auch des kurze Zeit darauf aus Lodz von der Arbeit heimkehrenden Vaters ist unbeschreiblich. Der schuldige Fuhrmann wurde ins Polizeikommissariat abgeführt, die Leiche des Kindes ins städtische Spital geschafft. Die Fuhre soll sehr schnell gefahren sein, so daß der Fuhrmann unbedingt die Schuld am Unfall trägt. Die Eltern aber können nicht genug davor gewarnt werden, ihre Kinder ohne Aufsicht sogar noch zum Spiel auf die Straße zu lassen. (Abt)

Pabianice. Vor den Neuwahlen des Stadtrates. Der Präses des Bezirksgerichts in Lodz, Belzynski, hat bereits die Hauptwahlkommission zur Durchführung der Stadtratwahlen ernannt. An der Spitze der Kommission steht der Friedensrichter Zawadzki. Hinsichtl ch der Verteilung der übrigen Mandate in der Kommission ist eine Ein'gung unter den politischen Gruppierungen erzielt worden. Die P. P. S., die D. S. A. P., die N. P. R.-Linke und die Endecja werden ihre Vertreter in der Wahlkommission haben. Die Hauptwahlkommission hat ihre Arbeit bereits aufgenommen. Die Stadt wird in einzelne Wahlbezirke geteilt werden. Jede Bezirkswahlkommission wird sich aus 5 Mitgliedern zusammensetzen.

Die hiesige Ortsgruppe der D. S. A. P. hat auch bereits die vorbereitenden Wahlarbeiten in Angriff genommen. Es wurde ein Wahlkomitee der D. S. A. P. ins Leben gerufen, dem die Leitung der gesamten Wahlaktion unterstellt ist. Heute findet eine Sitzung dieses Wahlkomitees statt, an der auch ein Vertreter des Hauptvorstandes der D. S A. P. teilnehmen wird.

— **Lokalfeier des Jugendbundes der D. S. A. P.** Heute, um 5 Uhr nachmittags, findet aus Anlaß des Einzuges in das neue Lokal in der Fabryczna Nr. 32 eine Eröffnungsfeier statt. Die Mitglieder und Freunde der Partei und des Jugendbundes sind zu dieser Feier freundlichst eingeladen.

Tomaschow. Furchtbare Mordtat. In dem Dorfe Przezbieda bei Tomaschow wurde vorgestern ein furchtbares Verbrechen verübt. Zwischen den Einwohnern dieses Dorfes Stanislaw Chlebowski und Josef Gwozdek sowie den Brüdern Andrzej und Stanislaw Salinski bestand ein feindseliges Verhältnis, das in Geldangelegenheiten seine Ursache hatte. Die Brüder Salinski und Gwozdzik beschlossen, an Chlebowski Rache zu nehmen, die sie auch vorgestern ausführten. Sie begannen mit ihm einen Streit und dann eine Schlägerei während der sie den Kopf ihres Opfers mit Hämmern zu bearbeiten begannen. Sie hieben so lange auf ihn ein, bis er kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Dann ließen sie die Leiche, der der Kopf förmlich zermalmt worden war, liegen und ergriffen die Flucht. Sie konnten jedoch festgenommen werden. In der Voruntersuchung bekannten sie sich zur Schuld. (p)

Tschenstochau. Ein gerissener Betrüger. Das Bezirksgericht verurteilte einen gewissen Mszyca zu 1½ Jahren Gefängnis weil er von Militärpflichtigen sich Geld geben ließ, um sie über die Grenze zu führen. Nach der Urteilsverkündung sprang Mszyca von der Anklagebank auf, mischte sich unter das Publikum und verschwand aus dem Gerichtsgebäude. Die Flucht geschah so plötzlich, daß die Polizei keine Zeit hatte einzugreifen. (b)

Warschauer Börse.

Dollar	14. März	17. März	8.885	14. März	17. März
Belgien	124 32	—.—	Prag	26.413	26.415
Holland	358 80	358 75	Zürich	171.63	171 69
London	43.49	43.925	Italien	47.18	47.12
Newyork	8.90	8.90	Wien	125.50	125.80
Paris	35.09	35 09			

Schriftleiter: Artur Kronig. Verantwortl. Redakteur: Armin Zerbe. Herausgeber: L. Kuk. Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauer 109

Der Regierungsblock im Sejm.

Die Besetzung der wichtigsten Kommissionen.

Nach den Aeußerungen der führenden Männer des Regierungsblocks ist nunmehr mit Sicherheit anzunehmen, daß alle 125 Abgeordneten der Liste 1 sowie die 7 Abgeordneten der beiden anderen Regierungslisten einen einheitlichen Klub im Sejm bilden werden. Diese Gruppe wird mit 132 Abgeordneten den stärksten Klub im Sejm bilden. Dem Regierungsblock fehlt jedoch das einheitliche programmatische und ideelle Gepräge. Das einzige, was alle diese Abgeordneten zusammenhält, ist das Verhältnis zur Regierung Pilsudskis. In wirtschaftlicher und sozialer Beziehung bestehen starke Gegensätze, die wahrscheinlich in der Bildung von Unterfraktionen zum Ausdruck kommen werden. Auch bei der Wahl des Klubpräsidiums sollen die verschiedenen Richtungen Berücksichtigung finden. Zum Vorsitzenden des Klubs ist Oberst Slawek ausersehen, der Schöpfer des Wahlblocks der Liste 1. Ihm wird die Aufgabe zufallen, durch sein diplomatisches Geschick die gegensätzlichen Elemente des Regierungsblocks zusammenzuhalten. Außerdem sollen 5 Vizevorsitzende gewählt werden, die die verschiedenen Gruppen repräsentieren werden. Als Kandidaten kommen hierfür in Betracht: Fürst Radziwill (Konservative), Lechnicki (Verband der Sanierung), Koscialkowski (Arbeitspartei), Zaglenczny (Wirtschaftsvereinigung) und Bojko (Bauerngruppe).

Als größter Klub beabsichtigt der Regierungsblock die wichtigsten Kommissionen mit Vorsitzenden aus seiner Mitte zu besetzen. So soll der Abg. Byrka Vorsitzender der Budgetkommission und Professor Kocharowski Vorsitzender des Verfassungsausschusses werden. Zum Vizemarschall des Sejm ist von seiten des Regierungblocks der Abgeordnete Koscialkowski vorgesehen.

Das Budget für das Jahr 1928/29.

600 Millionen Mehrausgaben.

Nach der Erledigung des Budgetprovisoriums für die nächsten drei Monate wird der Sejm die Bearbeitung des ordentlichen Haushaltsplanes für das Jahr 1928/29 in Angriff nehmen. Der Regierungsentwurf des neuen Jahresbudgets ist bereits im Druck fertiggestellt. Der Voranschlag sieht rund 2 Milliarden 525 Millionen Zloty an Einnahmen vor, während dieselbe Position im Budgetjahr 1927/28 sich auf 1 Milliarde 899 Millionen Zloty bezifferte. An Ausgaben enthält der neue Voranschlag den Betrag von 2 Milliarden 478 Millionen, während sich die Ausgabeposition im vergangenen Budgetjahr auf 1 Milliarde 899 Millionen bezifferte. Wie aus der Gegenüberstellung dieser Zahlen hervorgeht, ist der neue Budgetvoranschlag um 600 Millionen Zloty höher als der vorhergehende.

Der Regierungsentwurf sieht eine bedeutende Steigerung der Einnahmen aus den staatlichen Monopolen vor. So sind die Einnahmen aus dem Tabakmonopol mit 370 Millionen Zloty angegeben (im Vorjahre 270 Millionen), aus dem Spiritusmonopol 400 Millionen Zloty (im Vorjahre 275 Millionen). Eine ähnliche Erhöhung haben die Einnahmen aus dem Salzmonopol sowie aus der staatlichen Lotterie erfahren. Nur die Einnahmen aus dem Streichholzmonopol sind in derselben Höhe wie im Vorjahre vorgesehen.

Die Ausgaben des Kriegsministeriums sind auf rund 755 Millionen Zloty festgesetzt worden. Im Vergleich zum Vorjahre sind die Ausgaben für das Kriegsministerium um 122 Millionen Zloty erhöht worden. Die Ausgaben für das Innenministerium betragen rund 223 Millionen, für das Unterrichtsministerium 376 Millionen, für Arbeit und soziale Fürsorge 60 Millionen.

Besonders beunruhigend ist die hohe Ausgabeposition, die für das Kriegsministerium vorgesehen ist.

Was wird mit Korfanty?

Wir berichteten bereits, daß Korfanty in zwei Wahlkreisen zurückgetreten ist, während er das Mandat aus seinem dritten Wahlkreise anzunehmen entschlossen ist. Die Presseorgane der moralischen Sanierung sehen dies als eine Herausforderung an und haben die These aufgestellt, daß für einen Korfanty im neuen Sejm kein Platz sei. Eine besonders scharfe Sprache führt der „Glos Prawdy", der schon zu wiederholten Malen erklärt hat, daß Korfanty auf keinen Fall in den neuen Sejm hineingelassen werden darf. Auch gestern wieder schrieb der „Glos Prawdy" folgendes:

„Es muß noch einmal festgestellt werden, daß Korfanty zusammen mit den Abgeordneten, die den Legionen entstammen, nicht im Sejm sitzen darf, wenn nicht der moralische Inhalt der Gesundung des öffentlichen Lebens verleugnet werden soll; diejenigen, die dem Vaterlande Blut und Leben geopfert haben, können auf keinen Fall über die Geschicke des Staates zusammen mit einem Korfanty beraten, der die Früchte dieses Kampfes und dieser Opfer in schändlicher Weise gestohlen hat.

Korfanty darf in den Sejm nicht hineingelassen werden, und wenn die nationaldemokratischen Zeitungen sich vor Entrüstung heiser schreien."

Man kann darauf gespannt sein, wie der „Glos Prawdy" und die Leute, die hinter ihm stehen, diesen Entschluß verwirklichen werden. Korfanty ist zum Abgeordneten gewählt und rechtlich kann ihn niemand am Einzug in den Sejm hindern. Oder will man andere Mittel anwenden? Vielleicht läßt sich auch Korfanty durch die kategorische Stellungnahme der Sanierungsblätter einschüchtern und drückt sich rechtzeitig.

Eine Demonstration der Frauen im französischen Senat.

„Die Frauen müssen das Stimmrecht haben."

Während der heutigen Nachmittagssitzung des französischen Senats ereignete sich anläßlich der Verhandlungen über das vom Kriegsministerium eingebrachte Cadregesetz ein Zwischenfall. Von der Tribüne riefen einige Damen in den Saal hinab: „Die Frauen müssen das Stimmrecht haben." Und warfen sodann farbige Papierstückchen gleich Schmetterlinge in den Saal hinunter. Diese Zettel trugen die Aufschrift: „Um den Krieg zu unterdrücken, müssen die Frauen das Stimmrecht haben. — Um den Alkohol zu bekämpfen, muß die Frau das Stimmrecht haben!" Der Kammerpräsident ließ darauf die Tribüne räumen.

Theorie und Praxis.

London, 16. März. Der Flottenabrüstungsantrag der englischen Arbeiterpartei wurde mit 204 gegen 109 Stimmen vom Unterhaus abgelehnt.

Englische Truppenlandung in Arabien.

London, 16. März. Das englische Kriegsfahrzeug „Lupin" ist in Koweit eingetroffen. Fünfhundert Marinesoldaten sind gelandet worden und haben die Dächer der nach der Wüste zu gelegenen Häuser der Außenstadt und die Mauern mit Maschinengewehren besetzt. Auch Funkstationen sind eingerichtet. Alle männlichen Einwohner über zwölf Jahre sind zur Verteidigung der Stadt aufgerufen worden. Man glaubt, daß die Wahabiten einen Versuch machen werden, das wichtige und reiche Gebiet zu besetzen. Die wirkliche Gefahr ist, wie der Berichterstatter der „Mornig-Post" meint, nicht so sehr, daß Ibn Saud die Amtair-Araber in ihren Ueberfällen unterstützt, als daß die Araberstämme am Euphrat, die auch von den Türken niemals völlig beherrscht wurden, und die seit langem mit der Regierung des Irak Gebietes unzufrieden sind, sich hinter den englischen Fliegerposten in Aufruhr befinden.

Kurzes Glück.

Zoubkoff auf dem Wege nach dem Kongo.

Der Regierungspräsident von Köln hat Alexander Zoubkoff, den Gatten der Prinzessin Viktoria von Preußen, nachdem er wegen Paßvergehens rechtskräftig verurteilt worden ist, aus dem deutschen Reichsgebiet ausgewiesen.

Der Ausweisungsbefehl wird nicht mehr ausgeführt zu werden brauchen. Zoubkoff, der in letzter Zeit völlig zusammengebrochen war, hat bereits das Reichsgebiet verlassen. Er befindet sich auf dem Wege nach dem Kongo, wo er bei schwedischen Verwandten Unterkunft suchen will. Seine Frau, Viktoria, Prinzessin von Preußen, die durch die Ehe mit Zoubkoff ebenfalls staatenlos geworden ist, wird von der Ausweisung nicht betroffen und bleibt in Bonn.

Kurze Nachrichten.

Vom Löwen zerrissen. Nach Schluß der Frankfurter Vorstellung des Zirkus Gleich in der Festhalle wurde der Tierwärter Kuehne, der sich in den Stall des Löwen Sultan begab, von diesem angegriffen. Kuehne wurde in hoffnungslosem Zustande in das Krankenhaus eingeliefert.

Eine Kirche ins Meer gestürzt. Nach Blättermeldungen aus Kopenhagen ist in Schweden ein Teil einer Kirche bei dem bekannten Monsklint-Kap gestern morgen bei einem Erdrutsch ins Meer gestürzt. Der Turm der Kirche, der Altar und ein Teil des Kirchhofes sind in die Tiefe gesunken.

Gemäldeausstellung in der städtischen Kunstgalerie.

Bronislaw Szankowski, Artur Markowicz u. a.

Die Mauern unserer städtischen Kunstgalerie beherbergen diesmal gleich zwei anerkannte Größen auf dem Gebiete der Malerei, beide sind Meister des Pinsels. Der eine von ihnen, Bronislaw Szankowski, ist gleich Styka ein Meister des Porträts. Seine Damenbildnisse sind wahre Wunder an Schönheit und Kunstwert. Ein gutes Porträt ist allemal die Lösung eines schwierigen Problems. Szankowski hat dieses Problem restlos gelöst. Ihm ist das Aeußere des Menschen der Ausgangspunkt, um ein Kunstwerk zu schaffen. Er besitzt die große Gabe, außerdem noch das Innere des Menschen mit festhalten zu können, und zwar nie auf Kosten des Wertes am Ganzen. Wenn Roger Marx sich zur Ausstellung „Das moderne Porträt" darüber beklagt, daß die Maler sich zu wenig für die Seele des Menschen interessieren, so muß beim Beschauen Szankowskischer Porträts festgestellt werden, daß die Seele des Modells allemal zum Beschauer spricht. Dies ist unabhängig davon, ob dies ein männlicher oder ein weiblicher Kopf ist. Er arbeitet sie stets so rassig und plastisch heraus, daß sie glut- und seelenvolles Leben atmen. Wie fein ist die farbige Abtönung der Gewänder und wie sprechend malt er die Hände, die nie die Hauptsache an seinem Bilde sind und doch die Sprache desselben noch bestärigen, fast möchte man sagen, das Ganze noch unterstreichen. Drei seiner Bildnisse weisen fast den gleichen Grundzug auf. Es sind dies: Das Porträt der Gräfin Rzewuska, das der Fr. B und die Italienerin. Alle drei gluten sie Sehnsucht und Leben und jede ist doch so ganz anders und verschieden im Ausdruck und in der Haltung. Jede ist so rein persönlicher Eigenart voll, daß man nicht genug über diese große Auffassungsfähigkeit und Beobachtungsgabe des Künstlers staunen kann. Unwillkürlich vergleicht man seine Gestalten mit denen Stykas und kommt zu dem Ergebnis, daß Styka gleich ihm vornehme, betörende Schönheit schafft, die im Gegensatz zu Szankowski, alle den Ausdruck einer müden, fast lebensunfähigen Seele tragen. Szankowski schafft in seinen Werken in vornehmer Art Leben, das trotz aller Zartheit kraftvoll, lebensbejahend ist.

Von weicher, unendlich feiner Art sind seine Kinderbildnisse. Die Augen dieser kleinen blonden und braunen Schönheiten spiegeln den ganzen Himmel der Kindheit mit seinen tausenden unbeantworteten Fragen wider.

Diese Ausstellung zu besuchen, ist eine große und seltene Freude. Findet man doch nicht oft so viel auserlesene, vornehme Schönheit in solcher Anzahl und solch hohem Kunstwert beieinander.

Szankowski ist Pole. Seine Studien gingen von Krakau über München nach Paris, der Sehnsucht eines jeden Malers, und in Schottland und England erntet seine Kunst den Ruhm, der ihr gebührt. Er wird der Maler der höchsten Aristokratie und kommt unter anderen auch an den Hof des deutschen Kaisers, wo er eine Reihe von Mitgliedern des Hauses malt.

Denselben Weg ging Artur Markowicz, dessen Bilder kennenzulernen wir hierbei auch Gelegenheit haben. Prof. Artur Markowicz kam über Paris und Holland nach Krakau, um dort sein Heim aufzuschlagen. Die Reise über Holland bot ihm Gelegenheit, viel Schönes und diesem Lande Eigenes festzuhalten. Eine ganze Reihe vortrefflicher, stimmungsvoller Genrebilder, Interieurs, legen Zeugnis ab von dem überaus feinen Farbensinn und der seltenen Beobachtungsgabe des Künstlers. Die alte holländische Stube mit allem Reiz ihrer Ausstattung und ihrer gemütvollen Bewohner gibt er in Pastellen wieder, die einen wundervoll abgestimmten Farbenreiz ausüben. Alles durchdrungen von der Schönheit, die ein Kunstwerk in sich bergen kann. Feine Licht- und Farbeneffekte, so schön, daß man eine herzliche Freude daran hat, sind die Eigenart seiner Bilder. Er bringt auch Bildchen aus dem Leben der Juden. Schöne Köpfe mit ruhigem Ausdruck. Beschaulich, wie das Licht der Sonne, die sie verschönt, und die hier und da eine farbige, halbzurückgeschlagene Decke aufleuchten läßt. Nicht genug kann man seinen Sinn für die Schönheit des Farbigen nennen. Meisterhaft ist es, wie er ein Kleid, eine Decke oder ein farbiges Möbel zueinander abstimmt und das Licht sich dabei helfen läßt.

Von den übrigen Ausstellenden fällt Antoni Wippel, Lodz, durch seine schönen Blumenstilleben auf, die er voller Lebendigkeit wiederzugeben versteht. Genannt seien hier nur die „Päonien" und „Rosen". Bei den „Stiefmütterchen" muß man die feine Abtönung des Rotgold der Blüten zum Goldgelb des Hintergrundes, Decke und Tisch hervorheben. Diese Gegenüberstellung im Grunde gleicher Töne ist interessant und spricht sehr für des Künstlers schönheitssuchendes Auge. Auch die anderen Arbeiten, Motive aus Danzig und Umgebung, sind gut.

Wladyslaw Ossecki, Posen, ist ein Meister des Holzschnittes. Sicher im Auffinden der Linie, die den Wert des Ganzen ausmacht, gibt er in allen seinen Werken den Beweis seiner Meisterschaft, die einen ausgesprochenen Sinn für Schönheit besitzt und läßt zu dem Ergebnis kommen, daß, wer einen guten Holzschnitt kennenlernen will, seine Werke sehen muß.

Josef Krzyzanski, Paris, bringt eine Reihe von Bildern, die ihrer kleinen Entfernung vom Beschauer wegen nicht zur rechten Würdigung kommen können. Ueber allen liegt eine fast melancholische Farbengebung, die, weil oft zu schwer, die Tiefe der Landschaft beeinträchtigt. Wo Krzyzanowski Sonne gibt, kommt sie nicht zur Geltung. Ein Etwas hemmt ihre Leuchtkraft, macht sie schwer. Einzig sein „Weg in der Sonne" ist wirklich durchsonnt. Die Behandlung des Himmels ist sehr gut.

Marta K.

Kunst.

Aus der Philharmonie.

Warschauer Operette.

„Paganini"

Operette in 3 Akten von Franz Lehar.

In der modernen Operette sind bald alle Größen aufgetreten, nicht persönlich, sondern imitiert. Die moderne Operette, eine Imitation der komischen Oper, bringt auch die Größen, ob es nun Schubert, Katharina oder andere sind, mehr oder weniger glücklich gefälscht. Paganini in der Operette ist für den Geschichtskundigen eine unglückliche Imitation. Der düstere Meister wird zum liebegirrenden Jüngling, seine Umgebung eine Gesellschaft von Narren und Närrinnen. Doch was tut's, wenn Leharsche Weisen klingen. Wenn wir die Gabe hätten, allerlei wegzudenken, es würde auch uns ohne jeden Vorbehalt gefallen haben. Wir besitzen diese Gabe nicht, so wollen wir uns mit der Feststellung begnügen, daß es andern sehr gut gefallen hat.

Freilich es fehlte der Glanz einer jeden Operette, Chor und Ballett, also ein gut Teil der Operette selbst, dafür war das übrige gut. **Horbowska** als Fürstin von Lucca sang ausgezeichnet. Nicht jede Operettendiva hat ein so volles und wohlgebildetes Organ. Freilich, sie ist etwas zu stark für eine liebende Fürstin, doch ist das vielleicht nach Paganinis Geschmack. Italiener lieben starke Frauen. **Wawerkowicz** war in Spiel und Gesang gut. Ein schöner Tenor, eine jugendliche Gestalt und etwas Pathos, wer will von einem Operettenhelden mehr verlangen. **Romaniszyn** bot einen lustigen, schmeerbäuchigen Hofmeister, wie es von ihm verlangt wird, und **Mary Gabrielli** als Primadonna gab ihre Soubrettenrolle mit Geschick. Die kleineren Rollen waren gut besetzt und das Orchester war klein aber fein.

Lodz hat keine Operette, die Operette ist aber notwendig für so viele, die nicht mehr haben wollen. Die Gastspiele der Warschauer Operette können daher zum Besuch empfohlen werden. Es ist nichts Ganzes, aber doch wesentlich mehr als nichts. Lodz muß nun bescheiden sein und mit dem Gebotenen vorlieb nehmen. Imk.

Vereine × Veranstaltungen.

Schützenfreunde (Eingesandt). Von Zeit zu Zeit lesen wir in den örtlichen Zeitungen Artikel über die Wiedererstehung der Bürgerschützengilden in Lodz, Konstantynow und Pabianice. Mit Freuden merkt es ein jeder, der etwas Interesse am Schießsport hat, daß in den neuerstandenen Schützenvereinen derselbe frohe Geist, dieselbe Liebe zu dem schönen Sport herrscht, wie dies der Fall bei den früheren Bürgerschützengilden war. Bald werden wir Gelegenheit haben an den Schützenfesten teilzunehmen, denn die Arbeiten zur Wiederinstandsetzung der Schützenplätze gehen bei den erwähnten Vereinen in flottem Tempo vorwärts. Wenn wir uns im Geiste in den bunten Trubel der früheren Schützenfeste zurückversetzen, dann müssen wir alle, unparteiisch geurteilt, offen gestehen: „Es war schön gewesen für alt und jung." — Liebe Schützenfreunde aus Zgierz, Alexandrow, Zdunska-Wola, folgen wir dem Beispiel unserer Nachbarstädte, versäumen wir nicht unnötig die Zeit mit fruchtlosem Ueberlegen und beginnen wir an dem Wiederaufbau der Bürgerschützengilden auch bei uns. K.

Elternabend. P. Dietrich bittet um Aufnahme nachstehender Zeilen: Der Helferkreis der St. Johannisgemeinde veranstaltet, heute Sonntag, den 18. März, abends 8 Uhr, einen Elternabend mit Deklamationen und Gesängen. Bei diesem Abend wird P. Dietrich über das Thema „Die Bedeutung der Kindergottesdienste in der Gegenwart" sprechen. Die lieben Eltern werden gebeten, recht zahlreich an diesem Abend teilzunehmen.

Literarische Leseabende. Morgen, Montag, den 19. d. M., um 8.30 Uhr abends, findet im Lesezimmer des Lodzer Deutschen Schul- und Bildungsvereins der übliche Vorleseabend statt. Thema: Afrikanische Gestalten. Er führt uns in die Welt Südafrikas ein und gestattet wertvolle Einblicke in das Seelenleben des heutigen Negers, bzw. Buschmanns. Zum Vortrage gelangen folgende Erzählungen des berühmten Dichters und guten Afrikakenners Hans Grimm: 1) Aus John Nukwas Lehrjahren und 2) Die Geschichte von Mkulu und Hili und den fünf guten Leuten des zahmen Tiervolkes. — Eintritt frei!

Spendet Bücher! (Eingesandt). In eine öffentliche Bücherei sollte man jedes gute und für weitere Kreise wertvolle Buch geben, für das man selbst keinen rechten Gebrauch mehr hat. Deshalb wendet sich die Verwaltung der Bücherei des Lodzer Deutschen Schul- und Bildungsvereins an alle wahren Freunde deutscher Kultur und Bildung mit der Bitte um Zuwendung von Büchern, die für einen weiteren Leserkreis berechnet sind. Wo neue Bücher zu Weihnachten ins Haus gekommen sind, da ist manches ältere gute Werk entbehrlich geworden und findet wohl oft auch keinen rechten Platz mehr. Alle diese Bücher gebe man in unsere öffentliche Bücherei. Sendungen nimmt täglich von 5 bis 8 Uhr abends die Bücherei des Deutschen Schul- und Bildungsvereins, Petrikauer 243, entgegen. Die Bücherei ist auch gern zum Abholen der Bücher bereit.

Die Verwaltung der Bücherei des Deutschen Schul- und Bildungsvereins.

Damen-Abend im Commisverein. Am Mittwoch, den 21. März, um 8 Uhr abends, veranstaltet die Damensektion des Commisvereins im Vereinslokale einen großen Damenabend mit sehr reichhaltigem Programm. Im Programm sind unter anderem sehr humorvolle Sachen wie: „Beim Heiratsvermittler", „Der Schusterjunge im Theater", „Die Ballade vom Warschauer Strumpf" u. a. m. vorgemerkt. Alles in allem verspricht der Damenabend im Commisverein ein recht amüsanter zu werden.

Deutsche Theateraufführung. Immer wieder wird in dieser theaterlosen Zeit der Versuch gemacht, die Berufsbühne durch Amateurvorstellungen zu ersetzen. Es hat sich in unserer Stadt eine kleine Schar von Dilettanten zusammengefunden, die, gestützt auf ihr Wollen und Können, Theatervorstellungen veranstalten, die auf einem ganz annehmbaren Niveau stehen. Es genügt, nur einen Blick nach rückwärts zu werfen, und wir sehen, daß dieses kleine, wackere Bühnenvölkchen intensiv gearbeitet hat. Die bis dahin gespielten Stücke: „Familie Hannemann", Glücksmädel", „Hans Huckebein" und vor allem das mit so großem Beifall aufgenommene „Schwarzwaldmädel beweisen genug. Am Lodzer Publikum wird es liegen, ob wir auch weiter solche Vorstellungen erleben werden. Aus diesem Anlasse wäre es wünschenswert, daß die deutsche Gesellschaft unserer Stadt diese wackere Schar von Schauspielern dadurch einen Ansporn zur weiteren Arbeit geben, daß sie solche Art von Veranstaltungen durch zahlreichen Besuch beehrt. Heute, um 7 Uhr abends, findet im Saale Konstantiner 4 die Wiederholung der Schwankoperette „Seine Exzellenz" statt. Karten ab 5 Uhr an der Kasse. Nach Schluß des Programms Josephi-Feier, wobei ein erstklassiges Jazz-Trio aufspielt.

Filmschau.

Splendid. „Der Mann mit der Peitsche". Ein richtiger Fairbanks-Film, der sein Publikum unbedingt befriedigen wird. Der unvergleichliche Doug ist in seinem Element: Degen, Pferde, Stiere, Serenaden, Gitarre — alles unter Spaniens ewig lächelnder Sonne. Fast alle anderen Spieler sind Statisten für ihn, sein Talent und seine Kunst (im Fechten, Reiten, Springen, Peitscheschwingen etc.) erst recht in auffallende Wirkung zu bringen. Seine Leistungen in dieser Hinsicht sind aber auch ganz hervorragend. Nur ein Kerl wie er bringt es fertig, ein halbes Dutzend (es waren sicher noch mehr!) Degenklingen abzuwehren und dabei in aller „Gemütlichkeit" seinem Vater, dem berüchtigten Zorra (ein Film gleichen Namens wurde seinerzeit in Lodz gezeigt) zuzunicken. Trotz mancher tragischer Momente ist der Film, wie übrigens alle Fairbanks-Filme, von einer freudigen Lebenslust beseelt. Kommt noch hinzu das ungemein flotte Tempo und die gut angepaßte Begleitmusik — ergo, man wird zufrieden sein. riz.

Sport.

Wieder einmal um Punkte!

Zum heutigen Spiel Touristen — L. K. S.

E. R. Mit dem heutigen Sonntag setzen die Ligameisterschaftsspiele im ganzen Reiche ein. In Lodz wird das Punktegefecht mit dem Lokalderby Touristen — L. K. S. eröffnet. Beide Parteien lieferten sich schon seit jeher erbitterte Kämpfe, die jedoch meistens Schönheitsfehler hatten, da diese Spiele infolge undisziplinierten Benehmens ausarteten. Diesmal jedoch hoffen wir auf ein spannendes faires Spiel, das zweier Extraklassemannschaften würdig ist. Die Chancen beider Vereine sind gleich. Die Violetten sind in der Läuferreihe überlegen, die nebenbei gesagt, schon manchmal den Sieg zu ihren Gunsten entschied. L. K. S. wiederum hat ein Plus im Angriff aufzuweisen. Diese Vorzüge der beiden Mannschaften können für das Spiel ausschlaggebend sein. Wer jedoch als Sieger aus diesem Treffen hervorgehen wird, kann nicht vorausgesagt werden, da ja das Schicksal beider Gegner in den Händen bezw. Füßen der erwähnten Mannschaftsteile liegt. Unser Tipp gilt für Violett, da L. K. S. in den beiden bisher ausgetragenen Freundschaftsspielen einen recht ungünstigen Eindruck hinterließ. Die Roten scheinen eben noch nicht in Schwung und Form zu sein. Nicht viel besser jedoch steht es mit den Touristen, deren Schmerzenskind wie immer der Angriff ist. Die Hintermannschaft erscheint durchaus solid und sicher.

Das Publikum, das sich sicherlich diesen sportlichen Hochgenuß nicht entgehen lassen wird, wird allem Anschein nach wiederum in großer Auflage erscheinen. Es werden sich auch diejenigen Hitzköpfe und Vereinsfanatiker einfinden, die mit Elektrizität und Sprengstoff geladen sind, und schon oft manches Spiel durch nervöse Entladungen zum Ausarten gebracht haben. Hoffentlich werden sich diese Elemente bezähmen und den Spielverlauf weder durch Geschrei, noch Gebrüll oder Gepfeife stören ...

Wie sie aufmarschieren: L. K. S.: Mila; Cyll, Galecki; Goslawski, Trzmiel, Jasinski; Stollenwerk, Sowiak, Hoffmann, Feja, Sledz.

Touristen: Michalski; Karas, Kubik Ol.; Kahan, Kulawiak, Hintz; Michalski 2, Alaszewski, Walter, Balczewski, Kubik St.

Glückwunschadresse der Lodzer Radfahrer an Marschall Pilsudski. Aus Anlaß des Namenstages sendet die Zwischenvereinskommission der Lodzer Radfahrervereine an die Adresse des Marschalls Pilsudski einen kunstvoll ausgeführten Glückwunsch. Dieser Glückwunsch gelangt nach Warschau vermittels einer Radfahrerstafette und wird von den beiden Polenmeistern, den Lodzern Artur Schmidt und Jerzy Walinski, in Assistenz zweier Delegierten der Zwischenvereinskommission dem Marschall überreicht werden.

Feierliche Eröffnung der Radfahrersaison. Wie uns die Zwischenvereinskommission mitteilt, erfolgt die Eröffnung der Radfahrersaison am 15. April. In der am Mittwoch stattgefundenen Sitzung wurde nachstehendes Programm festgesetzt: Sammelpunkt aller Sportvereine höchstwahrscheinlich auf dem Feuerwehrplatz in der Konstantiner 4. Ausmarsch mit den Vereinsfahnen nach den Gotteshäusern. Nach den Gottesdiensten gemeinsame Ausfuhr über Chojny nach Rzgow, wo ein Rennen für Anfänger abgehalten wird. Als Abschluß der Saisoneröffnung ist ein großes Fest im Lokale eines Sportvereins geplant. Die genaue Einzelheiten werden noch rechtzeitig bekanntgegeben werden.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Ortsgruppe Konstantynow. Männerchor. Die Genossen Sänger werden gebeten, zu der am Dienstag, um 7.30 Uhr abends, stattfindenden außerordentlichen Gesangsübung pünktlich und vollzählig zu erscheinen. Der Leiter.

Deutscher Sozialistischer Jugendbund Polens.

Bezirk Kongreßpolen.

Lokalfeier in Pabianice.

Heute, Sonntag, den 18. d. M., um 5 Uhr nachmittags, veranstaltet die Pabianicer Ortsgruppe des Jugendbundes aus Anlaß des Einzuges in das neue Lokal eine Eröffnungsfeier. Vorgesehen sind Ansprachen, Gesang, Vorträge usw. Alle Mitglieder und Freunde des Jugendbundes und der Partei sind herzlich willkommen.

Das neue Lokal befindet sich in der Fabryczna 32, Eingang zum Tore.

Wirb neue Leser für dein Blatt!

Verstehen Sie mich ja richtig!

An einem schwülen Hochsommertag sitzt Herr Barsch auf der Veranda seines neuerworbenen Wochenendhauses und denkt über letzte Dinge nach.

Fliegen summen. Käfer krabbeln. Irgendwo ferne muht eine Kuh. Die Sonne brennt. Die Balken des Hauses biegen sich knisternd. Man weiß nicht recht, ob infolge der Sonnenglut oder infolge von Barschens Gedankenarbeit — die mächtige Energiewellen in den Aether schleudert.

„Also beispielsweise, was kommt nach dem leiblichen Tod?" murmelt Herr Barsch jetzt. Er legt die Stirn in ernste Denkerfalten und lutscht nervös an seiner Zigarre.



Ein großer Unterschied: „Irre-Dentisten!"

„Wenn man so bedenkt . . . heute rot, morgen tot und übermorgen schon im kühlen Grabe?" Sein Gesicht bekommt einen gequälten Ausdruck. Ein Kälteschauer, trotz der 32 Grad Blasius im Schatten, kriecht über seinen breiten Rücken . . . .

„Brrr!" macht er mit spitzen Lippen und versucht seine Gedanken einem anderen philosophischen Problem zuzuwenden. Etwa: „Muß der Mensch unter allen Umständen müssen, wie?"

In diesem Augenblick — Herr Barsch hat gerade seine Augendeckel zugeklappt, um konzentrierter denken zu können — in diesem Augenblick fliegt die Tür auf, die vom Hausinnern auf die Veranda führt. Heftig. Wumm!

Herr Barsch fährt erschreckt zusammen.

In der Türe steht . . .

Doch halt, hier muß etwas über Herrn Barschens Persönlichkeit gesagt werden. Herr Barsch besitzt in der Stadt ein gutgehendes Materialwarengeschäft. Bekannte schätzen ihn nicht nur als Mensch, sondern auch als tüchtigen Kaufmann. Er ist liebenswürdig im Wesen, ein ausgezeichneter Skatspieler und seit 14 Jahren kinderlos, aber glücklich verheiratet. Herr Barsch frönt keinem besonders verdammenswerten Laster. Gewiß, er raucht vielleicht etwas zu viel, aber schließlich, soll das ja jeder mit sich allein ausmachen. In seinen Mußestunden — der aufmerksame Leser wird es bereits gemerkt haben —



Der Sinn der Briefeinleitung:
„In der Anlage überreiche ich . . . ."

beschäftigt sich Herr Barsch gerne mit philosophischen Spitzfindigkeiten, er löst gerne Kreuzworträtsel und schwierige Probleme. Diese Vorliebe hat es mit sich gebracht, daß Herr Barsch so etwas wie ein — Wortklauber geworden ist. Die Sucht, an menschlichen Redensarten stets und ständig herumzudeuteln und etwas auszusetzen zu haben, hat ihm schon so manchen Aerger bereitet. Und trotzdem, eine feststehende Lebenssentenz des Herrn Barsch lautet: „Der Mensch soll nicht nur logisch denken, er soll auch logisch sprechen, jawohl."

So ist Herr Barsch und so handelt er, obwohl er eigentlich nur ein simpler Materialwarenhändler ist.

Kommt Kundschaft in seinen Laden und wünscht ihm morgens ein fröhliches „Mahlzeit", so antwortet Herr Barsch ebenso liebenswürdig, aber doch leicht korrigierend „Guten Morgen!", ähnliches passiert, wenn jemand abends einen „guten Tag" bietet, dann mißbilligt Herr Barsch leicht gereizt diese Unlogik und verbessert: „Guten Abend, mein Herr", resp. „meine Dame".

Das ist Herr Barsch. Immer korrekt, immer logisch denkend und sprechend.

Naturgemäß hat Frau Barsch unter der Gedankenschärfe und radikalen Logik ihres Mannes häufig zu leiden.

Und nun — es ist nämlich Frau Barsch (aha!), die in der oben erwähnten heftig aufgestoßenen Türe steht. Frau Barsch, eine nicht mehr ganz junge, aber noch immer recht ansehnliche Frau. Als Barschens heirateten, war er bereits 41 und sie 36 Jahre alt, man kann also ausrechnen . . . Kurz und gut, Frau Barsch steht in der geöffneten Tür und flötet sanft:

„Gustav, Gustav, ich glaube, ein Gewitter ist im Anzug."

Ha, da hätten Sie Herrn Barsch sehen sollen. Junge, Junge! Wie von der sagenhaften heiligen Tarantel in den Popo gestochen, schnellt er auf und schreit:

„Wie, was . . . was sagst du da, Melanie?"

„Was hast du denn, Gustav?" fragt eingeschüchtert und ängstlich Frau Barsch, „ich meine man . . . ich sage bloß . . . ich glaube . . . ein Gewitter ist im Anzug, Gustav."

Ganz sanft spricht Frau Barsch und zittert am ganzen Leibe.

„Hahaha . . . ha . . . hahaha . . . ha" aufreizend häßlich lacht Herr Barsch. Und dann legt er einen unendlich höhnenden Ton in seinen Kehlkopf und fragt süßlich mit verzerrtem Gesicht:



Auch eine Akkord-Arbeit!

„Sag' es nochmal, Melanie . . . bitte . . . sag' es doch noch . . . ein . . . mal . . . Melanie."

„Aber Gustav, Gustav, was hast du nur?" kreischt entsetzt Frau Barsch, „ich sagte: ein Gewitter ist im Anzug, Gustav."

Jetzt knallt Herr Barsch seine geballte Rechte auf den Tisch. Sssst, bautz! Der Tisch knackt.

„Jawoll, Melanie, gesagt hast du das . . . jawoll . . . aber nun frage ich . . . ich, Melanie . . . hörst du? . . . und ich bitte jetzt um eine logische Antwort auf meine Frage, Melanie . . . Paß auf: In — welchem — meiner — Anzüge — ist — das — Gewitter — he?" . . . Im blauen Anzug? . . . Im Frackanzug? . . . Im Sommeranzug? . . . Wie, was? . . . Antworte, Melanie, antworte!!"

Frau Barsch klappt der Unterkiefer auf die noch immer volle Brust. Sie erstarrt beinahe zur Chlornatriumsäule, gleich jener Frau Lot aus der Bibel. Dann schießt ein voller Tränenstrom aus ihren entsprechenden Drüsen. Sie ächzt:

„Och nee, Gustav, bist du aber komisch . . . pfui . . ."

Aber Herr Barsch, Herr Barsch durchschneidet mit kalter Stimme die Luft:

„Nicht komisch, Melanie . . . nein . . . ich bin nur ein Mensch, der logisch denkt und ebenso spricht."

Frau Barsch geht langsam ins Innere des Wochenendhauses und einverleibt sich 20 Tropfen Baldriantinktur.

Herr Barsch zündet sich eine neue Zigarre (Brasil) an.

Fliegen summen. Käfer krabbeln. Am Horizont ballen sich schwerschwarze Wolken . . . .

*

Herr Barsch, wissen Sie, da kriegt der kleine Herr Mayer doch 'ne Rechnung folgenden Inhalts:

An:

. . . ausnahmsweise berechnen wir Ihnen die Montage mit 78 Mark 35.

Hochachtungsvoll
Eisenkitt und Lumich A.-G.

Was sagen Sie dazu, Herr Barsch?

Wie kommt Eisenkitt und Lumich A.-G. dazu, Herrn Mayer ausgerechnet die Montage zu berechnen? Was kosten denn die Dienstage, die Freitage, schließlich die Mittwochs und Sonnabende? Ei, und was kosten die Sonntage?

Außerdem hat der Herr Mayer sich an einem Donnerstag die elektrische Dampfmühle mit Handbetrieb und Gasfeuerung aufmontieren lassen.

Der Monteur machte übrigens damit seine letzte Montage. Er will in Zukunft als Rentier leben.

In Lappland? Wieso? Er ist doch kein behuftes Renntier, sondern ein Mann, der von den Zinsen seines Bankkontos als Rentier leben will.

Ja, ja, so ist das, Herr Barsch.

Uebrigens, Herr Barsch, was meinen Sie, was Irre dentisten sind?

Verrückte Zahnklempner? Haben Sie 'ne Ahnung vom Zahnersatz! Irre Dentisten dürfen ja überhaupt keine Praxis ausüben.

Irredentisten sind . . . na, Herr Barsch . . . Irredentisten nennt man die Anhänger eines politischen Bundes, die den



Persönlich aufgefaßt.

„Jetzt fahr' ich zwei „Knoten"!"
„Sie oller Teerkopp, was erlauben Sie sich!?!"

Wiederanschluß abgetrennter Gebiete erstreben, aber schließlich, warum soll nicht auch mal ein Dentist blödsinnig, d. h. irre werden. Das ist ein Vorgang, ein medizinischer Vorgang, der sich im Kopfe vollzieht. Geschiehts bei zweien zugleich (wenn Patienten die Goldplombenrechnungen nicht bezahlen, beispielsweise) so kann man wohl sagen: „Gucke mal, Ludwig, zwei irre Dentisten."

*

Einen Pianisten, einen Klavierspieler, einen Akkordarbeiter zu heißen, ist zwar nicht unbedingt falsch, Herr Barsch, denn auch solche Menschen arbeiten neuerdings auf Akkord, drei, sechs, acht Beethovensche Sonaten in 60 Minuten und so . . . aber, Sie Herr Barsch, als Sprachlogiker, sollten wissen, was ein richtiger Akkordarbeiter ist.

*

Sehen Sie, Herr Bartsch, es ist ja schön und gut, wenn man sich für logisches Denken und logisches Sprechen einsetzt. Sehr schön sogar, aber daß man deshalb seine eigene Ehefrau anbrüllen und in Verlegenheit setzen muß, nein, Herr Barsch, das ist nicht notwendig, das ist nicht hübsch. Die deutsche Sprache ist nun einmal so blöd kompliziert, Herr Barsch, daß man schon ruhig mal ein Auge zudrücken muß, wenn ein Begriff nicht klar formuliert wird. Sehen Sie, vor Ihrer Verheiratung mit Ihrer Gattin Melanie hat das nette Fräulein



Sie teilt „Körbe" aus!

Paula Ihnen einen — Korb gegeben. Einen Korb, Herr Barsch, jawohl, so haben Sie zu mir gesprochen. Leugnen Sie es nicht. Nun frage ich Sie, Herr Barsch, war es ein Waschkorb, ein Blumenkorb, oder . . . he, Herr Barsch? . . .

Sehen Sie, sehen Sie . . . brüllen Sie Melanie nicht mehr an, Herr Barsch, sonst fechten wir beide mal einen harten . . . tja, Johann, Richard, Blumen- oder Vogel Strauß? Nein, einen harten Strauß, einen Waffengang aus, Herr Barsch.

Sonst aber nichts für ungut. Ich bleibe Ihr stets verbundener . . . verbundener? (hm) nun gut, verbundener, in der ersten . . . hmhmhm . . . ersten Etage . . . A B C D E-tage (die Sonntage fallen weg) wohnender R. T.

Stiftungsfest des ev.-luth. Frauenbundes an St. Matthäi.

Am Sonntag, den 25. März, abends 7 Uhr, findet im St. Matthäisaal das sechste Stiftungsfest des ev.-luth. Frauenbundes für entschiedenes Christentum an St. Matthäi statt. Anläßlich dieses Stiftungsfestes wird ein großer Evangelisationsabend im St. Matthäisaal gehalten, wobei Ansprachen einiger Pastoren, Chorgesänge und Posaunenspiel geboten werden. Die Gemeinde ist zu diesem Abend herzlich eingeladen. P. J. Dietrich.

Gesangfest.

Als Abschluß des Gesangkursus findet heute, um 2.30 Uhr nachm., in der Aula des Deutschen Gymnasiums, Kosciuszko-Allee 63, ein Gesangfest statt. Die Leitung liegt in den Händen des Bundeswartes des Evangelischen Sängerbundes, des Herrn Oberingenieur Hennes aus Köln. Jedermann ist dazu herzlich eingeladen.

Der Gemischte Chor
der Christlichen Gemeinschaft in Lodz.

Funkwinkel

Sonntag, den 18. März.

Polen

Warschau 1111 m 12.10 Pilsudski-Feier; 15.15 Sinfoniekonzert; 19.10 „Die Bibliotheken in Polen“; 20.25 Gemeinschaftskonzert mit Wilna; 22.05 Bekanntmachungen 22.30 Tanzmusik.

Kattowitz 422,6 m 10.15 Gottesdienst: 12 Konzert; 15.15 Uebertragung von Warschau; 19.10 „Reiseeindrücke aus Tunis“; 20.30 Uebertragung des Gemeinschaftskonzertes Warschau Wilna, 22 Bekanntmachungen, 22.30 Tanzmusik.

Krakau 566 m 10.15 Uebertragung von Posen; 12.10 Uebertragung von Warschau; 15.15 Uebertragung von Warschau: 19.10 „Der Wald im Winter“; 20.30 Uebertragung von Warschau; 22.30 Konzert.

Posen 344,8 m 10.15 Morgenfeier; 12.50 Uebertragung von Warschau; 17.50 Kinderstunde; 19.10 „Die polnische Industrie“; 20.30 Konzert; 22 Bekanntmachungen; 22,50 Tanzmusik.

Ausland

Berlin 483,9 m 9 Morgenfeier: 11.30 Funk-Matinee; 15.30 Die Abenteuer des Kapitäns Funk, 16 „Die Weltreise des Kreuzers Emden“; 16.30 Unterhaltungsmusik 19 „Die drei Feinde des Journalisten“; 20 „Die Probleme der Völkerbundspolitik“; 20.30 Gedächtnis Ibsens; anschl. Tagesdienst; 22.30 Tanzmusik.

Breslau 322,6 m 12 Abstimmungsgedächtnisfeier; 17.30 Unterhaltungskonzert; 20.10 „Hallo! Hier Welle Erdball!“; anschl. Wunschkonzert; 22 Pressedienst; 23.30 Tanzmusik.

Köln 283 m 9 Morgenfeier; 12 Orgelkonzert; 16.30 Vesperkonzert 19.45 Funk-Tanzstunde; 20.15 „Der Obersteiger“, Operette von C. Zeller; anschl. Tanzmusik.

Leipzig 365,8 m 9 Orgelkonzert; 19.30 Operetten-Abend; 22.30 Uebertragung von Berlin.

Wien 517,2 m 11 Sinfoniekonzert; 15.30 Tanznachmittag; 19 Kammermusikabend. 20 „Berkeley Square“.

Prag 348,9 m 11 Matinee; 12 Konzert; 16.30 Nachmittagskonzert; 20 Konzert; 22.50 Militärmusik.

Konstantinopel 1030 m 16 Orchesterkonzert; 19 Türkische Musik; 21 Musikalische Plauderei.

Kowno 2000 m 19 Kirchenlieder und Musik; 20 Violine und Klavierkonzert; 21.15 Klavier-Konzert.

Huizen 1965 m 13.10 Konzert; 20.40 Konzert-Abend; 23.25 Epilog.

Montag, den 19. März.

Polen

Warschau 17.45 Kinderstunde; 18.15 Tanzmusik; 20.30 Abendkonzert: 22 Pressenachrichten.

Kattowitz 17.45 Kinderstunde. 18.55 Bekanntmachungen; 20 Uebertragung von Warschau; 22 Bekanntmachungen.

Krakau 17.45 Uebertragung von Warschau; 19.15 Verschiedenes; 20.30 Uebertragung von Warschau.

Posen 13.15 Schallplattenkonzert; 17.45 Schulorchesterkonzert; 20.30 Uebertragung von Warschau; 22 Pressedienst.

Ausland

Berlin 11 Schallplattenkonzert; 17 Ungarische Nationalmusik; 19.30 „Der Arzt wider Willen“; anschl. „Das Wandern ist des Müllers Lust“.

Köln 11 Schallplattenkonzert; 13.05 Mittagskonzert; 18 Vesperkonzert; 20.15 „Collegium musicum“; anschl. Nachtmusik.

Wien 11 Vormittagsmusik; 16 Nachmittagskonzert; 17 Kinderstunde: 19.30 „Frittico Francescano“.

Prag 10.30 Schallplattenkonzert; 12.05 Mittagskonzert; 16.30 Nachmittagskonzert, 19.30 „Mamsell Nitouche“.

Konstantinopel 16 Orchesterkonzert; 19 Türkische Musik; 21 Konzert.

75000 Krüppel in Polen.

Laut den statistischen Angaben haben wir in Polen 16144 Blinde, 33866 Taubstumme und 24995 Arm- und Beinlose.

Jüdische Sowjetrepublik.

In Ostsibirien soll, wie aus Moskau berichtet wird, eine autonome jüdische Republik gegründet werden. Die Räteregierung und jüdische Organisationen haben beschlossen, daß etwa im Mai 1000 jüdische Familien aus dem europäischen Rußland nach Birsk-Bidjansk am Amur übersiedeln. Dieses erste Auswandererkontingent ist ungefähr der hundertste Teil der Gesamtzahl der Juden, die in der neuen Republik angesiedelt werden sollen, das sind 100000 Familien. Die autonome jüdische Republik wird sich zwischen dem mittleren Amur und der großen sibirischen Bahn befinden, gegen 930 Kilometer von Wladiwostok, und wird bis zur Grenze der Mandschurei reichen. Im Lande sind fruchtbare Steppen und mit Wald bewachsene Berge, die nach offiziellen Daten Kupfer, Gold und Blei enthalten. Zur Zeit leben nur 25000 Menschen auf diesem Territorium. Da nur Juden als Kolonisten zugelassen werden, ist nicht zu befürchten, daß neue nationale Minderheiten entstehen werden. Dieser Umstand hat in den jüdischen Kreisen Rußlands besonderes Interesse für den neuen Plan erweckt.

Der Militarismus feiert weitere Orgien

Gegenwärtig tagt in Genf die Friedens- und Sicherheitskommission und prüft die verschiedenen Vorschläge, die von den interessierten Mächten zur Verhütung von Kriegen eingereicht sind. Der deutsche Vorschlag umfaßt 5 Punkte und läuft in seinem Endergebnis darauf hinaus, daß alle Mächte verpflichtet sein sollten, Streitigkeiten jeder Art vor den Völkerbund zu bringen und dessen Entscheidungen sich zu unterwerfen.

Am radikalsten und vernünftigsten mutet der russische Antrag an: Nämlich völlige Abschaffung des Militärs und der Kriegsmarine, nur Beibehaltung einer bewaffneten Polizeitruppe. Die Genfer Kreise erkennen an, daß die russischen Vorschläge bis ins einzelne ausgearbeitet sind, halten sie im übrigen aber für nicht durchführbar.

Natürlich!

Es ist doch eigentümlich, wird mal ein vernünftiger Vorschlag gebracht, dann erklärt man ihn für unannehmbar. Der Weisheit letzter Schluß bleibt immer noch der verlogene Satz unserer barbarischen Zeit: „Si vis pacem para bellum" (Willst du den Frieden, bereite den Krieg). So rüstete man lustig darauf los und denkt bei Fragen der Abrüstung: „Hannemann, geh du voran!"

Welches Volk will denn den Krieg? Die breite Masse keiner Nation ist militaristisch. Aber in jedem Volke sind gewisse Kreise vorhanden, die sich hartnäckig der Vernunft verschließen. Welch einen ungeheuren Protest hat in Amerika beim Volke das Marinebauprogramm der dortigen Regierung hervorgerufen. Doch die Rüstungsindustrie hat noch mal gesiegt, für sie blüht der Weizen; betragen doch die Kosten für die 16 Kreuzer 274,5 Millionen Dollar!

Auf solche Zahlen blicken die polnischen Hurrahpatrioten sicher mit Neid. Trotzdem das polnische Militärbudget im Verhältnis zu den gesamten Staatsausgaben ungeheuer hoch ist (30 Prozent) haben gewisse Kreise noch nicht genug und benutzen jede Feierlichkeit zu Betteleien für Zwecke der Militarisierung. So soll in Polen zum Namenstage Pilsudskis eine Sammlung für ein U-Boot veranstaltet werden, das den Namen „Marschall Pilsudski" tragen wird.

Die militärische Ausbildung des Volkes in Polen nimmt überhaupt groteske Formen an. Wie soll man es anders nennen, wenn zum Beispiel der „Schützenverband" in Przemysl seine weibliche Abteilung mit Tanks exerzieren läßt? Und das Exerzieren der 14- und 15jährigen Kinder auf dem Schulhofe, das dortige Üben mit dem Karabiner usw. feiert immer weitere Orgien. Selbst in den Wahl-Propagandafilmen der Regierung, die ja auch bei uns im Kino liefen, wurde immer wieder der Militarismus verherrlicht und die militärische Vorbereitung der Jugend angepriesen.

Zur Propaganda hätte man lieber neugebaute Häuser und Chausseen, Fabriken und Eisenbahnen, Brücken und Spitäler vorführen sollen. Das wären wenigstens Beweise einer wahrhaften Sanierung. Wenn aber die „moralische Sanierung" nichts weiter bedeutet als eine Militarisierung des ganzen Landes, so muß der denkende Bürger dagegen Front machen, zumal für kulturelle und produktive Zwecke bekanntlich kaum etwas übrig ist!

Kellogg über Verhütung von Kriegen.

London, 16. März (Eigene Drahtmeldung). Staatssekretär Kellogg hielt heute abend bei einem Bankett im Council of Foreign Relations eine Rede über die auf Verhütung von Kriegen gerichtete Politik der Vereinigten Staaten. In dieser Ansprache betonte der Staatssekretär nochmals, daß der kürzlich mit Frankreich abgeschlossene Schiedsvertrag die kommenden Verhandlungen über einen Antikriegsvertrag in keiner Weise berühre. Der Kriegsausbruch sei — wie auch Chamberlain kürzlich erklärt habe — nicht verhinderbar und jede Kriegsursache stelle eine Falle für den Schuldlosen und eine Ausrede für den schuldigen Teil dar. Er, Kellogg, glaube auch nicht, daß Frankreich, das anfänglich einen zweiseitigen Vertrag ablehnte, nunmehr Gründe gegen einen mehrseitigen Vertrag anführe, die für alle Großmächte annehmbar wären. Jedenfalls würde die Unionsregierung sich zu keiner militärischen Hilfe gegen irgendeinen Staat verpflichten.

Die Unterdrückung des Deutschtums in Eupen-Malmedy.

Im belgischen Senat klagte der Vertreter Eupen-Malmedys, Senator Esser, in einer Interpellation die belgische Regierung an, daß sie ihre Versprechungen gegenüber der Bevölkerung von Eupen-Malmedy keineswegs gehalten habe. Die Rechte der Bevölkerung auf die Erhaltung der deutschen Muttersprache und vorteilhafter deutscher Gesetze wie der Sozialversicherungsgesetze würden, so führte Esser aus, von den belgischen Behörden in Verviers, die für Eupen-Malmedy zuständig seien, mißachtet. Senator Esser warf der Regierung vor, sie wolle Eupen-Malmedy seines deutschen Charakters berauben und wallonisieren.

Ein sozialistischer Redner erklärte, es sei ungeheuerlich, wie belgische Gendarmen mit Einwohnern von Eupen-Malmedy umgehen würden. Er kenne selbst mehrere Fälle, in denen Gendarmen Eupen-Malmedier verprügelt hätten. Ein anderer sozialistischer Senator namens Volckart stellte fest, daß in Eupen-Malmedy eine solche Unzufriedenheit herrsche, daß Senator Esser auf eine neue Volksabstimmung geradezu drängen müsse. Die Volksabstimmung von 1920 sei eine Lächerlichkeit gewesen. Die Presse von Eupen-Malmedy habe im Jahre 1927 bereits eine neue Volksabstimmung gefordert; die belgischen Sozialisten würden diese Forderung nur unterstützen.

Frankreichs Bevölkerung wächst!

Weil die Todesfälle abnehmen!

Paris, 16. März. Eine vom Arbeitsministerium veröffentlichte Statistik über die Bevölkerungsbewegung Frankreichs im Jahre 1927 weist einen Geburtenüberschuß von 65042 gegenüber 53368 im Jahre 1926 auf. Diese Besserung rührt ausschließlich von dem Rückgang der Todesfälle von 712858 auf 676666, also um 36000, her, denn die Zahl der Lebendgeborenen fiel von 766226 auf 741708, also um 24508.

Schwarzbard darf nicht nach Palästina.

Paris, 16. März. Salomon Schwarzbard, der den Verantwortlichen der ukrainischen Judenpogrome, Petljura, erschossen hatte, aber von den Pariser Geschworenen freigesprochen wurde, wollte nach Palästina auswandern. Die dortigen Behörden verweigerten ihm jedoch die Einreisebewilligung, und das englische Kolonialamt hat jetzt dieses Einreiseverbot bestätigt.

Tschangtsolin gegen Hundewurst.

Tschangtsolin, der Diktator der Mandschurei, hat den Verkauf von Würsten und Klößen aus Hundefleisch in seinem Machtbereich unter schwere Strafe gestellt. Es ist ja eine bekannte Tatsache, daß beim Europäer und beim Chinesen die Ansichten über Dinge des Geschmacks ziemlich weit auseinandergehen, und wenn nun im Reich der Mitte gar Hungersnot herrscht, gilt das Fleisch von Hunden und Ratten geradezu als Delikatesse. Das von Tschangtsolin erlassene Verbot wird auch den Hunden zugute kommen, die unter dem Namen „Pekinesen" bekannt sind und einen wertvollen Exportartikel nach Europa und Amerika bilden. Weniger bekannt dürfte sein, daß auch der europäische Mops gewisser Rassen chinesischen Ursprungs ist. Er stammt, der Überlieferung nach, in gerader Linie ab von einem Mops namens Flicke, der im Jahr 1865 nach der von Frankreich gegen China unternommenen Expedition aus dem Kaiserpalast in Peking nach Europa gebracht wurde.

Einige vormals berühmte chinesische Hunderassen sind, im Gegensatz hierzu, gänzlich verschwunden. So soll im Jahre 612 v. Chr. ein turkomanischer Vasall dem chinesischen Kaiser Hunde geschenkt haben, die sechs Zoll hoch und doppelt so lang waren. „Diese Hunde", versichert ein Chronist, „waren so stark und so klug, daß sie Pferde beim Zügel führen und dahin abgerichtet werden konnten, nachts ihrem Herrn durch eine Fackel, die sie zwischen den Zähnen hielten, den Weg in der Dunkelheit zu weisen." Konfuzius, der vor 2500 Jahren lebte, wurde einmal von einem Freunde in einer traurigen und niedergeschlagenen Stimmung angetroffen, die von dem Freunde als „die Stimmung eines Hundes in einem Hause, wo der Tod Einkehr gehalten hat", gekennzeichnet wurde, — woraus zu ersehen ist, daß die Chinesen damals schon Hunde menschlicher Gefühle für fähig erachteten.

Die tüchtige Jenny

Roman von Hans Bachwitz

(48)

In diesem Augenblick betraten Arco und Jenny das Büro des zürnenden Hotelkapitäns, um ihre Abreise für morgen früh anzumelden. Sofort schnappte der Direktor in die elegante Unterwürfigkeit zurück, die er zahlenden Gästen gegenüber unter Diensteid zu wahren hatte. Da aber die Eintretenden nicht nur den blitzschnellen Wandel in der Haltung des leitenden Chefs, sondern auch die jämmerliche Erscheinung Fidikuks bemerkten und vor allem die Titulatur „Großmaul!" deutlich vernommen hatten, so gelang es ihnen unschwer, sich den Tatbestand zu rekonstruieren, und Jenny wandte sich mit naiver Impulsivität sofort an den entlaubten Stamm im jüngsten, deutschen Dichterwalde.

„Herr Fidikuk! Sie sind wohl in die Brennesseln gefallen?"

„Das ist — — —!" Arco betrachtete interessiert Francis, der den Kopf senkte.

„Herr Fidikuk, der Dichter — — ich erzählte ja bereits —" informierte Jenny.

„Richtig!" Bestmann musterte den ramponierten Geist genau. „Meine Frau berichtete mir — — hmhm — soso — Sie sind also der Mann, der so schöne Verse macht! Freut mich, freut mich sehr!"

Bei dem Worte „Dichter" blies der Direktor die Luft durch die Nase, als ob er einer ehemaligen Majestätsbeleidigung oder einer heutigen Ministerschmähung beiwohnte.

„Kleine Differenz hier — wie?" erkundigte sich Bestleben gemütlich.

„Schicksal schleudert Quadern!" wehklagte Francis und hob den Wettermantel togaartig vor sein Gesicht. Der Direktor, der schon zu lächeln angesetzt hatte, um den Humor des „Herrn Generalkonsul Pasada" zu ehren, zog wieder Wolken über seine Miene und bemerkte:

„Herr Generalkonsul verzeihen — von Schicksal kann hier keine Rede sein — — und Quadern? Ich weiß nicht, was Herr Fidikuk darunter versteht — — —"

„'ne unbezahlte Rechnung, mein Bester!" erläuterte Bestleben scherzisch. „Das merkt der bekannte Blinde mit der Hornbrille!"

„Oh!" Jenny empfand Mitleid in Erinnerung an eine ähnliche, ebenso schreckliche Situation aus ihrer jüngsten Vergangenheit. „Sie haben wirklich gar kein Geld?"

Der Dichter sackte zusammen. Er taumelte auf einen Stuhl, wickelte sich in seinen Wettermantel wie ein antiker Held, der den tödlichen Streich erwartet. Der Direktor murmelte „Komödiant!", Arco amüsierte sich, aber Jenny trat zu dem Helden.

„Herr Fidikuk, glauben Sie an Gott?" fragte sie, man muß zugeben: unvermittelt und im Augenblick befremdend. Francis hob ein ersterbendes Augenpaar.

„Gott? — Wahnglaube verschatteter Seelen!"

Aus dieser Formulierung ging nicht mit wünschenswerter Deutlichkeit hervor, welchen Standpunkt Herr Fidikuk in religiösen Fragen vertrat.

Jenny wuchs groß auf. Zu dem Direktor: „Wie hoch beläuft sich die Schuld des Herrn?" Der Direktor nannte die Summe, und Jenny öffnete ihr Täschchen und zahlte von dem ihr verbliebenen Rest des Gottesgeschenks. Allgemeines Erstaunen griff Platz.

„Dolores!" rief Bestleben und hatte eine Empfindung aus der Umgebung der Eifersucht. Der Direktor lächelte diskret. Er dachte das Seine, während er „bestens dankend" quittierte, und dachte, „einen kleinen Sparren hat sie!" Worauf er die Quittung Herrn Fidikuk reichte, der blöde dreinsah.

„Schrei ans Nacht!" rief er dann plötzlich und wollte Jennys Hand küssen, was mißlang. „Nebel krachen," fuhr er fort, „Sonne flirrt!"

„Nanu, nanu!" wunderte sich Arco, „sind Sie immer so phantastisch — und so einsilbig?"

„Talent und Vererbung!" Schon erholte sich Fidikuks Arroganz von tiefem Sturz.

„Aha! Sie sind der Sohn eines Gedankenstrichs!" höhnte Arco.

„Vater redet Telegramm!"

„Und der Herr Großpapa?"

„Asthmatiker!"

„Asthmatiker, Telegramm, Expressionist!" Bestleben wiegte anerkennend den Kopf. „Begabte Familie. Wenn das so weitergeht, wird Ihr Sohn 'n Rundfunk."

Hier brach dröhnendes Lachen des Herrn Direktors aus, und auch Jenny mußte lächeln, während Bestleben seiner Heiterkeit gleichfalls freien Lauf ließ. Und unter allgemeiner Lustigkeit entfloh, im Innersten verletzt, der Dichter, die Quittung in der Faust zerknüllends „Ihr Paket, bitte, Ihr Paket!" Der Direktor trug Francis das konfiszierte Bündel eigenhändig nach, und das „Ehepaar" verließ Arm in Arm das Büro.

Als sie gerade das Appartement Nummer 8 betraten, vernahmen sie, wie zwei verschieden abgetönte Hupen wütend durch die Nacht gellten. „Ha," schrie Jenny und schrie fast vor Lachen. „Hören Sie?"

„Natürlich — — der Regen — — —"

„Nein doch! Die Hupen!"

„Na, wenn auch!" Bestleben war müde und unterdrückte ein Gähnen. „Ein Auto!"

„Zweie!" triumphierte Jenny und setzte zu einem wilden Freudentanz an. „Huch! Wie sie bellen! Wie sie fluchen! Wie sie toben! Die mögen schön naß geworden sein!!!"

„Wer denn?"

„Na, der Major und der Weibezahl!" Und Jenny lachte ein ganzes silberhelles Glockenspiel.

Nun fiel es Bestleben doch schwer, die reizende, kleine Teufelin nicht zu küssen. Aber wie er gerade die Arme nach ihr ausstreckte, drehte sie sich blitzschnell um die Achse, daß das Röckchen um die idealen Beine flatterte, rannte in ihr Schlafzimmer und riegelte zweimal ab.

Unten knatterten die Automobile. (Fortsetzung folgt.)

Allgemeines über die bevorstehende Pädagogische Woche.

Jeder Stillstand brachte im Leben der Völker stets einen Rückgang. Damit die Lehre über Volkserziehung hierzulande fortschreite, ist es notwendig, daß diese sich stets auf dem laufenden befinde. Dazu bedarf die Lehrerschaft einer ständigen Anregung. Solche kann nur dann von Erfolg gekrönt sein, wenn bewährte und tüchtige Volksbildner uns ihre pädagogischen Erfahrungen vermitteln. Um eine größere Zusammenkunft zu ermöglichen, auf der tüchtige und erfahrene Pädagogen den Lehrern Vorträge halten können, ist die Verwaltung des hiesigen deutschen Lehrervereins schon seit Wochen bemüht. In den Osterferien soll in Lodz eine Pädagogische Woche für deutsche Lehrer und Lehrerinnen stattfinden. Zur erfolgreichen Veranstaltung einer größeren Zusammenkunft von vielen hiesigen Volksbildnern fehlen dem hiesigen Lehrerverein die finanziellen Mittel. Es wäre Pflicht der hiesigen deutschen Gesellschaft, die Lehrerschaft bei solchen wichtigen Veranstaltungen mit allen möglichen Mitteln zu unterstützen, wie es die Deutschen in den Städten Bielitz, Kattowitz, Posen, Pommerellen und Thorn bei ähnlichen Zusammenkünften tun. In genannten Städten sind die Lehrer und die dortigen Deutschen bei einer Pädagogischen Woche oder ähnlichen Veranstaltungen eins. Bei uns in Lodz ist es leider anders. Hier stehen die Lehrer bei kulturellen Veranstaltungen allein und von der Gesellschaft verlassen da. Zu den pädagogischen Vorträgen und Theateraufführungen benötigen wir einen großen Saal (Aula). Für eingeladene auswärtige Gäste gebrauchen wir mehrere Freiquartiere. Massenquartiere für zugereiste Lehrer und Lehrerinnen hoffen wir im hiesigen Lehrerinternat und im evang. Waisenhause zu bekommen. Aus Gesagtem geht hervor, daß die Veranstaltung der Pädagogischen Woche dem Lehrerverein Geld kostet. Da aber die Vereinskasse leer ist, und die Beiträge infolge der mißlichen Verhältnisse in unserer Stadt sehr spärlich einfließen, so sind die Veranstalter gezwungen, die Teilnehmer an der Pädagogischen Woche zu besteuern, damit die Unkosten gedeckt werden können. In den schon genannten Städten, in denen zu wiederholten Malen ähnliche Pädagogische Wochen und Lehrertagungen stattfanden, hatten die zugereisten Teilnehmer nur für die Reise und die Verpflegung zu sorgen. Bei uns ist es leider anders. Wir Lehrer wissen, daß unsere Berufsgenossen von ihrer bescheidenen Gage wenig übrig haben, dennoch hoffen wir, daß der Wunsch nach Fortbildung und geistiger Anregung das Materielle überwiegen wird, und sie am 11. April d. J. zur Pädagogischen Woche von nah und fern recht zahlreich nach Lodz kommen werden.

A. Follak.

Die Zustände in der Widzewer Manufaktur.

Das Sekretariat des Metallarbeiterverbandes sendet uns nachstehenden Bericht über die Zustände in den mechanischen Werkstätten der Widzewer Manufaktur:

Die jugendlichen Arbeiter werden trotz des Verbots zur Nachtarbeit herangezogen. Die Maschinen sind nicht geschützt, so daß die Arbeiter beim Durchgehen nicht nur die Kleidung beschädigen, sondern sich auch den Körper verletzen. Den Jugendlichen unter 18 Jahren, die die Abendkurse besuchen, wird ein Teil des Lohnes in Abzug gebracht. Die meisten Jugendlichen verdienen daher nur 6 Zloty wöchentlich, während ihnen im ersten Jahre 14 Zloty zukommen. Durch diesen lächerlich geringen Verdienst werden die Jugendlichen gezwungen, in der Nacht zu arbeiten, um ihre Stundenzahl zu erreichen.

Oft werden die Arbeiter gezwungen, länger als 8 Stunden sowie an Sonn- und Feiertagen zu arbeiten. Bei der Anfertigung neuer Maschinenteile kommt es vor, daß die Arbeiter 44 Stunden ohne Unterbrechung arbeiten, so daß sie vor Erschöpfung zusammenbrechen. Es gab Fälle, wo die Arbeiter aus der Werkstatt nach dem Spital geschafft werden mußten.

Eine traurige Rolle spielt in der Widzewer Manufaktur die Feuerwehr, die sich als Garde des Fabrikherren zur Niederhaltung der Arbeiter mißbrauchen läßt. Wenn bewußte Arbeiter es wagen, sich der ungeheuren Ausbeutung zu widersetzen, dann werden sie von den Feuerwehrleuten in „liebevolle Obhut" genommen. In den Kellerräumen sollen Mißhandlungen nicht selten vorkommen.

Die Vorgesetzten legen den Arbeitern gegenüber ein ordinäres Verhalten an den Tag. Für die geringfügigsten Sachen werden unerschwingliche Strafen auferlegt. Hygienische Einrichtungen sind nicht vorhanden.

Alle diese Zustände haben die Arbeiter dazu geführt, daß sie versuchten, sich zu organisieren, um durch eine geschlossene Organisation ihre Rechte zu schützen. Dies hat die Fabrikverwaltung jedoch dadurch verhindert, daß sie die Organisatoren auf die Straße setzte. Die größte Schuld an dem Fehlen einer Organisation fällt auf die Anhänger der N. P. R. Als sich einige klassenbewußte Arbeiter fanden, die die Organisierung in die Hand nehmen wollten, wurden diese von den N. P. R.-Leuten denunziert, die von der Fabrikverwaltung verlangten, daß diese „Bolschewiken" entfernt werden sollen. Heute jammern dieselben Leute über die schrankenlose Ausbeutung.

Diese Zustände verlangen schleunigste Abhilfe. Es darf nicht geduldet werden, daß profitgierige Unternehmer sich in derart unverfrorener Weise über die elementarsten Menschenrechte hinwegsetzen und die geltenden gesetzlichen Bestimmungen mißachten.

Nette Zustände in Alexandrower Fabriken.

Dieser Tage wurde uns von einem Alexandrower Arbeiter ein Brief zugeschickt, der auf die in manchen Fabriken herrschenden Zustände ein eigentümliches Licht wirft. Aus dem besagten Briefe geht die ganze Skrupellosigkeit hervor, mit der viele der Herren Unternehmer, vor allem die Herren Hauk und Fray, ihre Arbeiter ausbeuten. Rücksichtslos werden Menschenwürde und Menschenrecht mit Füßen getreten, nur um möglichst rasch sich zu bereichern. Was kümmern sich die Herren Fabrikanten um Gesetze und Verordnungen, was um das Elend ihrer Arbeiter! Ihr einziges Bestreben ist die Erzielung recht hoher, zum investierten Kapital in keinem Verhältnis stehender Gewinne. Die Methoden des Kapitalismus sind eben überall und immer dieselben.

Den zweifelhaften Ruhm, die Ausbeutung der Arbeiter bis zur denkbar größten Perfidie zu treiben, scheinen die Besitzer einer führenden und nebenbei ältesten Firma für sich in Anspruch nehmen zu wollen. Ihren Mangel an Fachkenntnissen (beide Herren sind von Beruf Bauern) versuchen sie durch raffinierte Ausbeutung wettzumachen, um konkurrenzfähig zu bleiben. Da werden den Arbeitern die Urlaubsgelder nicht ausgezahlt. Seit ungefähr 3/4 Jahren erhalten die meisten Arbeiter dieser berüchtigten Firma nur halbe Löhnung, während die Besitzer mit dem eingehaltenen Gelde gute Geschäfte machen. Viele der Arbeiter wissen eigentlich nicht mehr, wieviel sie zu erhalten haben. Und beklagen sich die Armen, so werden sie von den Unternehmern (die stramme, fromme Christen sein wollen und zur Christlichen Gemeinschaft gehören!) auf den Spruch hingewiesen: Bete und arbeite! Um möglichst billige Arbeitskraft zu haben, verschreiben sich die genannten Herren Leute aus ihrer Heimat, vom Dorfe, die gegen einen Spottlohn für ihre Ausbeuter schuften. Und das, obwohl Alexandrow gegen 100 Arbeitslose zählt! Aber die Vergrößerung des Arbeitslosenheeres paßt ja den Fabrikantchen in ihren Kram, da können sie Lohndrückerei nach Herzenslust üben! Von einer Einhaltung des Achtstundentages ist natürlich keine Rede, denn die bemitleidenswerten Geschöpfe müssen 12–14 Stunden für die „Brotgeber" fronen. Wehe aber dem Arbeiter, der sich verspäten sollte!

Wahrlich nette Zustände! Und ähnlich geschiehts in den meisten dortigen Fabriken. Mit Recht schließt der Arbeiter seinen Brief mit der Bemerkung, daß dies alles nur deshalb geschehen könne, weil unzählige Arbeiter so „dumm" waren und für eine Liste, wie es die 18 war, wählten, also für Männer, die entweder selbst Kapitalisten oder doch Handlanger derselben sind. Uns deucht, der Arbeiter hat die Wahrheit gesagt!

Sportneuigkeiten.

Zur Abwechslung: Dempsey hat genug. Einmal mehr, und diesmal besonders entschlossen, kommt die Nachricht, Dempsey habe erklärt, seinetwegen brauche Tunney sich nicht mehr zu beunruhigen. Er habe das seine getan und sei froh, endlich ohne Training in Ruhe leben zu können. Er denke nicht daran, wieder in den Ring zu gehen. Fraglich bleibt nur, ob diese Nachricht Tunney wirklich beruhigen wird, denn der Weltmeister hat eine Garantie für sein Titelmatch im Betrage von 750 000 Dollars, bis jetzt ist aber weit und breit kein Mann zu sehen, den Tex Rickard ihm an Stelle des schon zweimal geschlagenen Dempsey vorsetzen könnte.

Es steht böse aus um Amsterdam. Immer näher rückt der Termin der Olympischen Spiele in Amsterdam und immer trüber wird es um die Aussichten dieser IX. Olympia, wenigstens was das Fußballturnier anbetrifft. Der Kreis der Teilnehmer verengt sich immer weiter, nachdem die Schweiz infolge der schlechten Beteiligung an den Vorbereitungskursen nicht teilnehmen will. Italien durch den Mund seines Fußballpräsidenten und Intimus von Mussolini, Arpinati, erklärte, nur dann mitzumachen, wenn die „Heuchelei" des olympischen Eides erlassen werde. Fehlen werden also mit mehr oder weniger Sicherheit: England, Schottland, Irland, Wales, Schweden, Norwegen, Dänemark, Oesterreich, Ungarn, Tschechoslowakei, Schweiz, Italien und Polen. Da bleibt nicht allzuviel übrig, dem Ansturm der Exoten und Ueberseer, die wieder mit großem Aufgebot erscheinen, zu begegnen.

Scherz und Ernst

Stichproben aus der Zeit.

Von Felix Riemkasten.

Es war einmal eine schlanke, schöne Dame, die war so fein, daß sie unmöglich ihr Dienstmädchen anders als herablassend behandeln konnte.

Es war einmal eine Familie, die war so vornehm, daß sie 12 Zimmer haben mußte und ein Gewächshaus dazu, aber das Dienstmädchen bekam nur eine Bodenkammer.

Es war einmal eine dicke Dame, die fuhr alljährlich nach Bad Nauheim, denn sie fühlte sich abgespannt vom Tanzen und Guten-Tag-Sagen und sonstigen Strapazen des Winters.

Es war einmal eine Waschfrau, die fuhr gleichfalls, aber nicht alljährlich, und auch nicht ins Bad, sondern nur einmal fuhr sie, und zwar — auf den Friedhof.

Es war einmal ein Mann, der verdiente wenig und mußte sich 10 Prozent davon abziehen lassen. Und ein andrer Mann verdiente fünfzigmal soviel und zog sich etwa 2 oder 3 Prozent ab.

Es war einmal ein kleiner Junge, der kam in das Gymnasium und wurde später ein sehr feiner Mann.

Es war einmal ein andrer kleiner Junge, der kam mit 14 Jahren in die Fabrik und blieb so bei.

Es war einmal ein Mann, der lebte von Zinsen und Dividenden und verachtete sehr das niedere Volk.

Es war einmal ein Jurist, der kam zwar in den schwarzen Talar hinein, aber aus seiner menschlichen Haut nicht heraus.

Es war einmal ein großer Schwindel, der nannte sich „sittliche Weltordnung".

Anekdoten von Dieben.

Mr. Mallinson kam plötzlich ein schrecklicher Gedanke. Er war mit seiner Frau unterwegs zum Kino, als ihm einfiel, daß er den Kohlenkeller nicht abgeschlossen hatte. So ging er zurück, drehte den Schlüssel im Schloß um, ließ ihn in seine Tasche gleiten und lenkte seine Schritte wieder zum Kino.

Als er drei Stunden darauf sein Heim erreichte, fand er den Herrn Nachbar in einem Zustande höchster Empörung vor.

„Was haben Sie denn?" fragte Mr. Mallinson. Wutschnaubend antwortete der andere: „Ja, wissen Sie denn nicht, daß Sie meine Frau in Ihrem Kohlenkeller eingeschlossen haben?"

*

Rentner Krauseminz fühlte sich krank. Er nahm einen Arzt. Der sagte, es sei der Magen und quälte Krauseminz mit gräßlich schmeckenden Mixturen. Da nahm er einen anderen Arzt. Der sagte, es sei die Leber und verbot Krauseminz das Biertrinken. Da nahm er einen dritten Arzt. Der wiegte sein weises Haupt und hüllte sich in diplomatisches Schweigen.

„Na", platzte da Krauseminz los, „ich habe lieber einen Einbrecher bei mir, als einen Arzt. Denn bei einem Einbrecher kann ich wenigstens feststellen, was mir fehlt. Ihr Aerzte könnt es mir ja doch nicht sagen."

Echter Faulenzer.

„Aber Hermann — warum hast du denn das Buch fortgeworfen? Es ist doch so spannend."

„Darum eben. So wie ich das gemerkt hab', da hab' ich's weggeschmissen; das hätte ja 'ne nette Anstrengung werden können."

Musterung.

Bei einer der letzten Ausmusterungen im Kriege fragte der Stabsarzt den ersten Wehrpflichtigen: „Sind sie gesund?"

„Herr Stabsarzt, ich leide an Krampfadern."

„Das macht nichts, ich habe seit zwanzig Jahren das gleiche Uebel, also KV."

Der Nächste klagt über ein Lungenleiden.

„Nicht erheblich, antwortete der Arzt, ich bin schon seit meiner Jugend nicht fest auf der Lunge: KV."

Ein Berliner Stadtreisender beginnt ungefragt:

„Ich bin neugierig, ob Sie meine Angaben auch auf sich beziehen werden. Mein Chef behauptet immer, ich wäre ein bißchen „meschugge".

Vielsagend.

An der Tür zur Werkstatt des Schusters Stolzke steht mit Kreide geschrieben: „Zehn Minuten geschlossen, bin mal nebenan ins Wirtshaus gegangen. Stolzke."

Darunter von Frauenhand: „Bitte einen Augenblick zu warten, ich hole ihn schon. Frau Stolzke."

Fritzchen ängstigt sich.

„Warum weinst du denn, wo wir jetzt aufs Land fahren?"

„Weil Papa gestern gesagt hat, daß er sich schon die Reiseroute zurechtgelegt hat."

Sein Rat.

„Wenn ich des Nachts nicht schlafen kann", bekannte der Dichter, „dann kommen mir die besten Gedanken für meine Gedichte".

„Dann solltest du aber ein Schlafmittel nehmen", riet der Zyniker.

Beim Antritt.

„Anton, ich werde Sie Jean nennen."

„Schön, gnä' Herr! Aber wie soll ich den Herrn nennen?"

„Idiot!"

„Gut, gnä' Herr."

PRZYMUSOWE LICYTACJE.

Magistrat m. Łodzi — Wydział Podatkowy niniejszym podaje do wiadomości, że w dniu 29 marca r. b. między godz. 9-tą rano a 4-tą po południu odbędą się przymusowe licytacje ruchomości u niżej wymienionych osób za niewpłacone podatki:

534 Szpiro Sz. Nnrutowicza 56, krzesła
535 Szefner F. Narutowicza 49, umywalka
536 Szeps S. Piotrkowska 75, meble.
37 Szer J. Wólczańska 4. meble
38 Twerski Ch. N. Cegielniana 17, meble
539 Twerska Ch. Cegielniana 17, patefon, bieliżniarka
540 Tepler T. Wschodnia 74, meble
541 Tuszyński J. Kilińskiego 89, kredens
542 Tuszyński J. Kilińskiego 89 zegar, biurko
543 Tuszyński T. Wschodnia 23, kredens
544 Tygier Ch. Piotrkowska 81 szafa
545 Tepler M. Pomorska 20, kredens
546 Taub H. Wodny R. 14, tremo krzesła
547 Ulrychs M. Zielona 3, meble,
548 Udalewski S. Zakątna 21 szafa
549 Unger J. Wólczańska 27, kredens
550 Wadowski Ch. Al. 1-go Maja 16
551 Wiślicki Ch. I. Piotrkowska 83 meble
255 Wiślicki J. Piotrkowska 83 szafy
553 Wiślicki J. Ch. Piotrkowska 83 meble.
554 Wajnryb D. Narutowicza 9 obraz, meble
555 Wald J. Piotrkowska 33, kasa ogniotrw., maszyna do pisania
556 Wysocki S. Cegielniana 72, tremo
557 Warchoft B. Narutowicza 3, szafy, maszyna do szycia
558 Wdowiński F. Wschodnia 49 meble, garnitur
559 Wołkowicz G. Piotrkowska 22 meble
560 Weltfrajd Sz. M. Kamienna 16
561 Wajnberg Ch. Kilińskiego 64, szafy, lanszaft
562 Winter A. Zachodnia 68, maszyna do szycia, zegar
563 Wajtraub G. Zielona 63, garderoba
564 Wilis J. Zawadzka 2, urządzenie sklepowe, obuwie
565 Wolski J. Zeromskiego 24,
566 Woldman E. Zeromskiego 36, meble
567 Wroblewski Br. Pomorska 13, meble, prasa
568 Wajnkranc N. Pomorska 8, garderoba
569 Wajnberger S. Narutowicza 38 zegar
570 Wajl Sz. tremo zegar
571 Witelson I. Południowa 32 tremo
572 Wegmajster N. Narutowicza 49 meble
573 Wejnsztajn I, Wólczańska 62 szafa
574 Znamirowski Zeromskiego 43 meble
575 Zandt M., Gdańska 67, kredens
576 Zajdenfeld B. Wólczańska 3, tremo
577 Znamirowski, Zeromskiego 43 meble
578 Abramsohn A. 6-go Sierpnia 37 kredens
579 Białostocki A. Piotrkowska 64 meble.
580 Busse H. Piotrkowska 70, maszyna do pisania
581 Birencwajg M. Al. I Maja 52 meble.
582 Boms M. Pomorska nr. 49 biurko
583 Berman Piotrkowska nr. 53 biurka
584 Berliński B. Piotrkowska 14 meble.
585 Borowski Sz. Piotrkowska 28 meble.
586 Bielawski i S-ka Piotrkowska 58, różne towary
587 Białostocki A. Piotrkowska 64 waga, mąka
588 Bornsztajn Sz. Sienkiewicza 9 chustki
589 Biterman Z. Sienkiewicza 15 szafa
590 Berenblum Sz. 6-go Sierpnia 29 kredens
591 Baran H. 6-go Sierpnia 30 kredens
592 Bezille 6-go Sierpnia 46 kredens bilard
593 Berkowicz J. Składowa 12, meble
594 Bornsztajn M. Skwerowa 15 szafa
595 Berliner M. Traugutta nr. 5 szafy
596 Ciepluch J. Piotrkowska 17 warsztaty stolarskie
597 Choroszer H. Piotrkowska 42, towary
598 Chudy Ch. Piotrkowska 82 otomana
599 Chajmowicz P. Piotrkowska 90 zegar
600 Cink W. Sienkiewicza nr. 6 zegar
601 Chodkowski S, Sienkiewicza 25 | 27, biurko
602 Cukier B. Traugutta nr. 5 meble
603 Czapnik H. Traugutta nr. 8 meble.
604 Deryński S. Narutowicza 5 meble
605 Dopkin A, N-Cegielniania 24 kredens
606 Dawidowicz E. Piotrkowska 34, towary
607 Dobranicki R. Piotrkowska 42 kredens
608 Działowski B. Piotrkowska 62 towary
609 Biegański M, Piotrkowska 88 stoliki lustra
610 Dziewiński J. Pl. Wolności 6 maszyna do szycia,
611 Dudajczyk N. Zawadzka 16a meble.
612 Edelman S. Piotrkowska 22 tektury
613 Eisner W. Piotrkowska 68 maszyna do pisania,
614 Endwajs A. Piotrkowska 60 meble.
615 Epsztajn Ch. 6 go Sierpnia 16 meble
616 Flechnowicz J. 6-go Sierpnia 32 meble.
617 Fogel J. Południowa nr. 20 kredens.
718 Fiszer S. Konstantynowska 54 meble
619 Frenkiel S. Al. Kościuszki 32 biurko
620 Falke J. Pomorska nr. 8 meble
621 Futerman S. Piotrkowska 28 kapy pluszowe
622 Ferster J. Piotrkowska 46 meble
623 Futerman J, Piotrkowska 54 kołdry pluszowe
624 Filipowska S. Piotrkowska 58 kapelusze damskie
625 Finkel Ch. Piotrkowska 57 szafy
626 Fingerhut S. Piotrkowska 62 zegar
627 Futerman A. Piotrkówska 70 maszyna do pisania biurka
628 Filipkowski A. Piotrkowska 90 kredens
629 Frajman J. Pl. Wolności 6 towar galanteryjny
630 Futerko M. Wólczańska 15 meble
631 Gepner J. Piotrkowska 64, wyroby tytuniowe
632 Gothelf H. Cegielniana nr. 45 meble.
633 Gelipter A. N-Gegielniana 24 meble
634 Grinberg A. N-Targowa nr. 14 biurko
635 Guterman H. Pomorska 69 bawełna
636 Gepner M. Piotrkowska 18 lustro
637 Grodziński i Gliksman Piotrkowska 20, towary
638 Gutsztat L. Piotrkowska 26 maszyna, prasa litograficzna
639 Goldwasser Sz. Piotrkowska 34, czapki
640 Gutfrajnd Z. Piotrkowska 42 meble
641 Gepner J. Piotrkowska 64, wyroby tytoniowe
642 Grosman Z. Piotrkowska 82 meble
643 Glik L, Gdańska 95, biurko maszyna do pisania
644 Grinbaum Ch. 6-go Sierpnia 30 meble
645 Galewski Ch. Traugutta 4 meble.
646 Groskopf H. Wólczańska 37 meble
647 Grabowski St. Wólczańska 63 lustro
648 Hoherman L. Skwerowa 13, zegar
649 Haren E. M. Pomorska 17 mąka
650 Jakubowicz N. Pomorska 14 meble
651 Jakubowicz E, Piotrkowska 70 meble
652 Justman B, Piotrkowska 82 zegar.
653 Kawałek L. Andrzeja 4, (Sienkiewicza 13) obuwie
654 Kornblut Sz. Cegielniana 33 stoliki
655 Kolczycki M. Piotrkowska 92 kredens
656 Kirsztajn P. L. Pomorska 8 obuwie
657 Krakowska M. Pomorska 69 pianino
658 Klein M. Przejazd 2 meble
659 Kubiak St. Przejazd 4, meble
660 Kuźnik W. Przejazd 16 bor maszyna
661 „Kresy" (wł. Ed. Polczyński) 6-go Sierpnia 1 | 3 lustra
662 Krajde E. 6-go Sierpnia 14, meble
663 Kon N. 6-go Sierpnia 36 meble
664 Kałowski J. Szkolna 4, biurko
665 Kuśmirak M. Traugutta 4 meble
666 Klajnlerer J. Wólczańska 2 szafa
667 Kinzler R. Wólczańska 331 krajc maszyna
668 Lewinzon I. Cegielniana 57 otomana
669 Lasman S. Piotrkowska 54 kredens pianino
670 Libeskind R. N-Cegielniana 24 urządzenie sklepu
671 Lourie B. Piotrkowska 28, 10 mtr, weluru
672 Lasman S. Piotrkowska 54 tremo
673 Laks I. M. Piotrkowska 64 gobelina
674 „Labor" Piotrkowska nr. 85 meble
675 Lewik R. Piotrkowska 84 kredens
676 Lenkiński L. 6-go Sierpnia 3 meble
677 Lipski A. 6-go Sierpnia 32 meble
678 Mokski K. N-Cegielniana 22 kredens
679 Moszkowicz M. Piotrkowska 66 stół.
680 Maler A. Piotrkowska 88, zegar
681 Miller F. Przejazd 2. meble
2 Muhle O. Przejazd nr, 20
683 pianino
86 Mordjaner B. Sienkiewicza 3/5 towary
684 Michalski W. Sienkiewicza 4 kotły
685 Margulies D. Skwerowa 13 kredens
686 Mazur H. Traugutta 10 kredens lustro
687 Opoczyński A. Piotrkowska 10 kapelusze damskie
688 Openhajm M. 6-go Sierpnia 37 meble
689 Pozner D. Cegielniana 45 meble
690 Pachter J. Pomorska nr. 8 meble.
691 Perla Ch. Piotrkowska 14 książki 300 sztuk
692 Przepiórek M. Piotrkowska 16 szafa
693 Piotrkowski R. Piotrkowska 26 flanela
694 Pechman i Liberman Piotrkowska 42 szewiotu 1 sztuka
695 „Polhandel" Andrzeja 1, lustro biurko
696 Pawlak T. Sienkiewicza 7, worek cukru
697 Pinkus i Rotenberg Sienkiewicza 15, wódki
698 Pruszynowski J. 6-go Sierpnia 2, towary na ubranie
699 Pozner J.M. 6 Sierpnia 32 meble
700 Rozenberg L. Pomorska 6 zegar
701 Rozenberg E. Pomorska 7 szafy
702 Rozenbaum M. Piotrkowska 10, waga wozek
703 Totberg M. Przejazd nr. 80 meble
704 Ryba A. Sienkiewicza 4 kredens
705 Rotberg S. Wólczańska 53 krosno tkackie
706 Solny I. Gdańska 27 urządzenie sklepu
707 Szmulewicz J. Piotrkowska 62 kredens
708 Szklar J. Cegielniana 45 naczynia aluminiowe
709 Szereszewski E. Gdańska 37 kasa ogniotrwała
710 Stern A Piotrkowska 6 towary białe
711 Szeren M. Piotrkowska 10, czapki męskie
712 Smolarscy B-cia Piotrkowska 44 maszyna do pisania
713 Szpikulicer i Opatowski Piotrkowska 50 gramofon
714 Szmulewicz I. Piotrkowska 62 30 mtr, jedwabiu
715 Sztyft Firma Piotrkowska 66 sklepowe urządzenie, stemple
716 Sękowska F. Przejazd 14, biurko i ołówki
717 Szantyr K, Przejazd nr. 52 meble
718 Szpiro E. Sienkiewicza 9, tremo
719 Szajnwald A. Sienkiewicza 29 maszyna do bułek
720 Szparog A. Sienkiewicza 33 kredens
721 Sprusiński F. Sienkiewicza 34 kontuar marmur
722 Szkudlarek E. 6-go Sierpnia 22, stoliki drewniane
723 Sztiller M. Sienkiewicza 20, tremo
724 Szczupak L. 6-go Sierpnia 26 szafa
725 Szleser A. 6 go Sierpnia 33 kredens
726 Tiger J. Piotrkowska nr. 14 czapki
727 Tasiemka R. Piotrkowska 16 palta damskie
728 Tasiemka R. Piotrkowska 18 pomocnik kredensu
729 Tiger J. Piotrkowska 38 zegar
730 Toruńczyk J. Piotrkowska 64 kilimy różne
731 Tempel I. Wólczańska 37 tremo
732 Unger G. Wólczańska 27 kredens
733 Majer A. Cegielniana 45 meble
734 Weksler A. Cegielniana 45 meble
735 Wygodzki D. N.-Cegielniana 52 meble.
736 Wajnfeld Sz. Pomorska 7 meble.
737 Wajnkranc Ch. N. Pomorska 8, cukierki
738 Wolański M. Piotrkowska 20 artykuły piśmienne kredens
739 Wajsman A. Piotrkowska 56 kasa ogniotrwała
740 Wekler i Licowski, Piotrkowska 62, materjały
741 Weller D. Przejazd 2, swetry kontuar
742 Warszawski I. 6 Sierpnia 21 meble.
743 Zand F. Piotrkowska 81 meble.
744 Zilberberg M. Pomorska 44 meble
745 Żelechower R. Piotrkowska 18 deski
746 Zelman H. Piotrkowska 64 meble
747 Zawadziński J. Sienkiewicza 22 biurka szafa
748 Zilberszac W. Skwerowa 13 kredens

W dniu 30 marca 1928 roku między godz. 9-tą rano a 4-tą po poł.

749 Adamczyk J. Nowozarzewska 46, mydło herbata
750 Awronin E. Rzgowska 3 meble
751 Auerbach B-cia, Sienkiewicza 61, bawełna
752 Abramowicz J. Sienkiewicza 102, kredens
753 Buczyński H. Piotrkowska 112 meble
754 Bornsztajn B-cia Piotrkowska 112, maszyna do pisania
755 Blicblum S. Piotrkowska 126 waga bufet
756 Bromberg J. Piotrkowska 152 lustro kredens
757 Baran Ch. Piotrkowska 176 meble.
758 Baran M. Piotrkowska 176 meble.
759 Borkowski A. Rokicińske 13 meble.
760 Burchard K. Rokicińska 47 meble.
761 Berke H. W. Rzgowska 1 garnitury męskie
762 Basiewicz B-cia Sienkiewicza 61, bawełna
763 Bernd H. Targowa 17 zegar
764 Chmiel J. Piotrkowska 100 zegary
765 Cukier M. Juljusza 15 kredens
766 Difenbach G. Rzgowska 33 worek faryny
767 Dybczyńska T. Sienkiewicza 53 szafa
768 Drynkowski J. Sienkiewicza 56 tremo
769 Dzierżykowski W. Wólczańska 156, meble
770 Ekielski F. Piotrkowska 255 mydła
771 Engelman R. Wólczańska 168 zegar
772 Feldbril D. Piotrkowska 167 pasy skórzane
773 Frajnd M. Piotrkowska 114 kredens zegar
774 Fajner Z. Piotrkowska 116 meble
775 Feder Piotr, Piotrkowska 116 wódki
776 Fajner N. Piotrkowska 116 kredens
777 Fajn I. Piotrkowska 200 kredens
778 Graliński B. Nawrot 84 maszyna
779 Grinbaum B-cia, Główna 62 meble
780 Garelik J. Piotrkowska 145 towaru sztuka
781 Galusiński St. Piotrkowska 108 pianino
782 Granowski J. Piotrkowska 122 kredens
783 Goździcki M. Rokicińska 37 meble
784 Gothelf B. Sienkiewicza 61 szafa
785 Goldsztajn H. Senatorska 4 warsztat tkacki

786 Grzegorzewski M. Wólczańska 139, kredens biurko
787 Golc M. Wólczańska 222, kredens
788 Hirszberg M. Piotrkowska 120 kredens
789 Hinze J. Przędzalniana 83 urządzenie sklepu restauracyjnego
790 Hipszer A. Rzgowska 1 meble
791 Haman. O. Targową 34, urządzenie sklepu
792 Hartig H. Wólczańska 74 kredens
793 Jasinowscy B-cia Piotrkosk 167 skrzynka przędzy
794 Jankielewicz H. Sieradzka 1 meble
795 Janik J. Wólczańska 112, mydło herbata
796 Kalinowski W. Piotrkowska 199 otomana biurko
797 Kuliński K. Piotrkowska 160 urządzenie sklepu
798 Kagańczuk J. Piotrkowska 182 kredens
799 Krokocki B. Piotrkowska 182 zeszyty
800 Kujawski M. Rzgowska 6 meble
801 Klajman H. Sieradzka 1 meble
802 Kiar S. Targowa 36, cukier
803 Kramholc M. Wólczańska 110 koń
804 Lisz R. Piotrkowska 275 pomocnik kredensu
805 Lajman J. Piotrkowska 192 meble.
806 Lichtensztern T. Piotrkowska 286, wyroby żelazne
807 Lasman E. Rzgowska 7, urządzenie sklepu
808 Lichtensztajn J. Wólczańska 62 otomana
809 Likiernik Fr. Wólczańska 74 meble.
810 Lipiński Z. Wólczańska 85 tremo
811 Malewski, Miłobędzki i Smarzyński, Nowo-Senatorska 7 urządzenie biura
812 Miechowski J. Główna 55 biurko
813 Mączyński Br. Piotrkowska 200 szafa kontuar
814 Margulies i S-ka, meble
815 Miełkowski M. Przędzalniana 39, maszyna do szycia
816 Maciejewski B. Przędzalniana 42, wódki
817 Makowski A. Juljusza 13, kasa biurko
818 Manela A. Rzgowska 3 meble.
819 Morawiecki W. Sienkiewicza 48, otomana fotele
820 Młotkiewicz S Sienkiewicza 56, biurko szafa
821 Opieczyński T. Piotrkowska 261, obrazy
822 Orkisz J. Sienkiewicza 99 szafa
823 Popowski M. Piotrkowska 116 pończochy
824 Puszel O. Piotrkowska 122 meble.
825 Proppe E. Piotrkowska 122 zegar
826 Pahl E. Piotrkowska 166 biurka
827 Piszczkowski B. Piotrkowska 200, szafa dębowa
828 Rozenblat M. Piotrkowska 211 zegar stojący
829 Rydziński I. M. Piotrkowska 156, damskie buciki
830 Richter A. Piotrkowska 104 130 materji improg.
831 Rajtberger A. Piortkowska 123 kredens
832 Rozenblat W. Piotrkowska 120 szafa
833 Rubinsztajn D. Piotrkowska 182, zegar
834 Rotcholc M. Piotrkowska 286 wódki i wina
835 Rubin K. D. Pusta 9, mąka
836 Rozental J. Rzgowska 3 meble.
837 Rozenblum M. Sienkiewicza 52 kredens
838 Rau M. Wólczańska 230, urządzenie sklepu
839 Lewin Sz. Kilińskiego 8[illegible] otomana zegar
840 Szyffer M. Piotrkowska 187 biurka ameryk.
841 Szyffer M. Piotrkowska 211 kredens
842 Szulzynger N. Piotrkowska 116 maszyna do pisania
843 Szcześniewska T. Piotrk. 118 meble.
844 Szeiner H. Piotrkowska 166 lustro
845 Szwalbe A. Piotrkowska 180 słonina
846 Szreter M. Piotrkowska 190 szafa
847 Sierakowski S. Piotrkowska 192, szafa zegar
848 Sierakowiak A. Napiórkowskiego 9, meble
849 Sztajnman Ch. Targowa 34 kredens
850 Szyffer M. Wólczańska 127 chustki pledy
851 Troppe J. Nowo-Zarzewska 7 maszyna do szycia
852 Tarczyński K. Piotrkowska 114 trema
853 Tenenbaum I. Piotrkowska 132 maszyna do szycia
854 Tyiko R. Rzgowska 51, urządzenie sklepu
855 Tochterman B. Piotrkowska 132 tremo
856 Wilczyk G. Senatorska 28 meble.
857 Wolfowicz P. Piotrkowska 189 kontuar
858 Weller D. Piotrkowska 120, szafa
859 Wojciechowski J. Piotrkowska 124, tremo
860 Wolberg J. Rzgowska 10, margaryna
861 Wajdemajer M. Rzgowska 23, szafy
862 Weber Sz Rzgowska 74, mąka
863 Wajnberger H. Kilińskiego 86, dywan, kozetka
864 Wilczyk G. Senatorska 28, meble
865 Wenske O. Targowa 32, kredens
866 Vogel R. Piotrkowska 174, biurko, bibljoteka
867 Sp. Zar. Włókiennicza, Sienkiewicza 113, biurka
868 Zilberszpic J. Piotrkowska 265/267 garderoba
869 Aleksandrowicz J. Radwańska 6 meble
870 Angersztaj St. Wólczańska 74, kredens
871 Bartner M. Piotrkowska 117, kapelusze damskie
872 Berger I, Łomżyńska 20, kredens
873 Berger J. Łomżyńska 20, garderoba
874 Benke J. Kilińskiego 229, meble
875 Białoszewski A. Radwańska 35
876 Brandes H. Senatorska 4, meble
877 Bech Fr. Słowiańska 15, meble
878 Borkowski A. Rokicińska 13, pianino
879 Birger O. Kilińskiego 194, meble
880 Chenciński I. Kopernika 42, zegar
881 Derdzikowski W. Wólczańska 156 meble
882 Dawidowicz N. Zielona 46
883 Friedman I. Zamenhoffa 6, skóry
884 Fiszer M. Nowozarzewska 18, szafa
885 Fajngold Radwańska 17, meble
886 Frenkla S-wie, Targowa 12, meble
887 Feldbril Piotrkowska 167, 100 mtr. pasa skórzanego
888 Fuks Fl. Zamenhoffa 34, patefon
889 Górski i Spiewak, Piotrkowska 254, urządzenie biura
890 Goński i Engelman, St. Wólczańska 9, urządzenie biura
891 Godkorn D. Wólczańska 117, szafa
892 Goldman I. Napiórkowskiego 49, blacha cynkowa
893 Górscy W. i S. Sienkiewicza 91, maszyna szafa
894 Glasman Ch. Zielona 42, kredens
895 Guminiak S. Wólczańska 260, szafa stół
896 Gostyńscy małż. Zielona 17, kredens
897 Sukc. Grodzickiego Zielona 38 kredens
898 Hirszberg M. Piotrkowska 120 pianino
899 Hese A. Kilińskiego 113, meble
900 Jarecki A. Kontna 36, meble
901 Józwiak A. Rokicińska 9, meble
902 Kuniecki St. Andrzeja 41, tremo
903 Kacenelenbogen S. Kilińskiego 120, meble
904 Koplowicz J. Kilińskiego 134, lustro
905 Kazek J. Przędzalniana 95, otomana maszyna
906 Kajnert J. Wólczańska 9[illegible], szafa
907 Krumholc N. Piotrkowska 145, biurko
908 Klajn Z. Rzgowska 4, meble
909 Kempińscy M. L. H. Radwańska 44
910 Kaliski M. Senatorska 25, meble
911 Krauze Ch. St. Wólczańska 12, maszyna do pisania
912 Kac S. Sienkiewicza 64, meble
913 Lipszyc W. Piotrkowska 152, tremo
914 Lutrosińscy małż. Piotrkowska 225, meble
915 Langhof A. Wólczańska 157, pianino
916 Langnas E. Karolewska 11, meble
917 Micner R. Gdańska 148, waga biurko meble
918 Meldner J. Karola 22, lodownia
919 Makowski St. Rzgowska 27, meble
920 Michel H. Sienkiewicza 100, maszyna do pisania kasa ogniotrwała
921 Maksym E. Sienkiewicza 109, meble
922 Matz Targowa 32, meble
923 Minor W. Al. Kościuszki 22, meble
924 Majeranowska Anastazja Gdańska 106, meble
925 Mendlak J. Zielona 34, kredens
926 Neuman A. Zamenhoffa 38, meble
927 Orłowska Ch. Zamenhoffa 6, szafa
928 Pal E. Piotrkowska 166, meble
929 Pakulski N. Ks. Skorupki 11, maszyna do szycia
930 Przepiórkowski K. Wólczańska 165, obuwie
931 Piaskowski A. Kontna 10, urządzenie biura
932 Parzenczewski S. Kilińskiego 127, meble
933 Kuchan F. Wiznera 12, meble
934 Pfaifer Fr. Zielona 29, meble
935 Rybowski S. Kilińskiego 163, kredens
936 Rosińscy Sz. Pabjanicka 44, pianino
937 Rappaport Zielony Rynek 7, meble
938 Sztajnke G. Piotrkowska 202, biurko maszyna do pisania
939 Sierakowiak A. Napiórkowskiego 9, meble
940 Szeligowski A. Kopernika 25, obuwie
941 Szustak M. Nowopabjanicka 21, szafa
942 Szeppe Wol. Rzgowska 10, wirówka do mleka
943 Sztadlender O. Rokicińska 17 stół biurko
944 Stencel R. Wólczańska 174, biurko szafa
945 Szmulewicz M. Zielona 11, meble.
946 Szolc O. Piotrkowska 309
947 Tabaksblat J. Kilińskiego 141, zegar
948 Tajtelbaum J. Zamenhoffa 16, meble
949 Tarczyński K. Kopernika 45, meble
950 Tauman N. Juljusza 6, maszyna do pisania
951 Wojdysławski L. Piotrkowska 218, meble
952 Werner G. Napiórkowskiego 13 meble
953 Weksler D. Orla 15, meble
954 Wajnberg H. Rokicińska 47, meble
955 Wajss E. Wólczańska 265, pianino
956 Wolberg P. Zielona 47, kredens
957 Złotawska A. Lipowa 64, meble
958 Zagłoba St. Rzgowska 9, meble
959 Zytnicki Z. Wólczańska 97, kredens otomana